Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 306. Donnerstag den 31. December 1840.

Morgen wird keine Zeitung ausgegeben.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Januar, Februar, März möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 20).
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).
In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Ohlauerstraße Nr. 16).
In der Handlung des Herrn F. A. Hertel (Ohlauer Straße Nr. 56).
— — — — — Johann Müller (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
— — — — — August Tietze (Neumarkt Nr. 30 in der heil. Dreifaltigkeit).
— — — — — A. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).
— — — — — C. A. Sympher (Matthiasstraße Nr. 17).
— — — — — J. F. Stenzel (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).
— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).
— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).
— — — — — C. A. Jacob (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Marie).
— — — — — Gotthold Eliason (Reusche Straße Nr. 12).
— — — — — Sonnenberg (Reusche-Straße Nr. 37).
— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).
— — — — — Heinrich Kraniger (Carlsplatz Nr. 3).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spar-Kasse niedergelegten Kapitalien für den Zeitraum vom 1. Juli bis letzten December c.

Montag den 11. Januar 1841
Dienstag den 12. dito =
Donnerstag den 14. dito =
Montag den 18. dito =
Dienstag den 19. dito =
Donnerstag den 21. dito =

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 6 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale stattfinden wird, so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erheben haben, hierdurch aufgefordert: sich behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden. Dabei wird bemerkt, daß jeder Präsentant eines Spar-Kassen-Buches zugleich die Nummer desselben und den Namen des Inhabers schriftlich zu überreichen hat, auch: daß alle diejenigen, welche Kapitalien von 100 Rtlrn. bei der Spar-Kasse angelegt haben, ihre Zinsen in dem jedesmaligen Zahlungstermine abholen müssen, weil im Unterlassungsfalle die Zuschreibung dieser Zinsen zum Kapital und resp. deren Verzinsung nicht stattfindet.

Breslau, den 21. December 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 28. Dezember. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandant von Luxemburg, du Moulin, ist nach Luxemburg abgereist.

Aus Westpreußen, im Dezbr. Die französischen Blätter, namentlich der Messager, bemühten sich vor einiger Zeit darzuthun, daß Preußen zwar eine Armee von 300,000 M. aufstellen, nicht aber sie erhalten könne, weil seine regelmäßige Einnahme dazu nicht ausreiche, zu Anleihen aber der Credit fehle. Obschon dergleichen Aeußerungen ihrem Schicksal, d. h. der verdienten Geringschätzung aller Verständigen überlassen bleiben könnten, so ist doch die darin liegende Anmaßung zu groß, um sie nicht kurz und klar zurückzuweisen. Der Credit eines Staats wird, darin dürfte jeder Denkende einstimmen, bedingt 1) durch das Verhältniß der regelmäßigen Einnahmen und Ausgaben zueinander, mit besonderer Berücksichtigung des Antheils, den die Verzinsung der bereits vorhandenen Schuld in Anspruch nimmt; 2) durch die Höhe bereits bestehender Steuern und die Möglichkeit, sie ohne außerordentlichen Druck zu erhöhen; 3) durch das mehr oder minder gewissenhafte Verfahren des Staats seinen Gläubigern gegenüber. Wenn wir in diesen Beziehungen eine Parallele zwischen Preußen und Frankreich ziehen, so wird es nicht schwer sein zu ermitteln, auf wessen Seite das allgemeine Vertrauen sich vorzugsweise neigen dürfte. Preußen ist der einzige der großen europäischen Staaten, die seit einer Reihe von Jahren nicht nur keine neue Anleihe gemacht, sondern im Gegentheil seine Schuldenlast alljährlich effektiv vermindert hat. Der Bericht von der Schulden-Tilgung in Preußen, den der Staatsminister v. Rother über die Periode von 1820 bis 1830 bekannt gemacht hat und dessen gründliche Klarheit als Muster aufgestellt werden darf, legt das unzweideutigste Zeugniß darüber ab. Jeder, der auf den Grund dieses Berichts dem Verfahren der preußischen Schulden-Tilgungs-Behörde mit einiger Aufmerksamkeit folgt, kann selbst die Fortschritte berechnen, welche die Tilgung in der seitdem verflossenen Periode gemacht haben muß, u. es leidet keinen Zweifel, daß am Schlusse des Jahres 1840 die verzinsliche preußische Staatsschuld sich über die Summe von 120 Mill. Thlrn. nicht erheben wird. Da nun für alle preußische Staatsschulden kein höherer Zinsfuß als 4 Proc. besteht, so wird die Verzinsung von 1841 ab nicht volle 5 Mill. Thlr. jährlich, oder, bei einem Einnahmebudget von 52 Mill., nicht viel über den elften Theil der Staatseinnahme in Anspruch nehmen. Frankreich dagegen hat, trotz des langen Friedens, nicht dahin gelangen können, seine Ausgabe mit der Einnahme ins Gleichgewicht zu bringen, sondern hat von Zeit zu Zeit kolossale Anleihen abschließen müssen. Dessenungeachtet ist in den letzten Jahren abermals ein Deficit oder eine sogenannte schwebende Schuld entstanden, die durch die Kriegsrüstungen reißend gesteigert worden ist und sich am Schlusse des Jahres 1840 auf mehr als 500 Mill. Fr. (also höher als die ganze preußische Staatsschuld) belaufen wird. Frankreich Schuld beträgt alsdann weit über 5000 Mill. Fr. (mehr als den zehnfachen Belauf der unsrigen), und da der größte Theil mit 5 Proc. verzinst werden muß, so erfordert die Verzinsung der französischen Schuld mindestens 240 Mill. Fr. jährlich, folglich, bei einem Einnahmebudget von ungefähr 1100 Mill. Fr., mehr als den fünften Theil der ganzen Staatseinnahme. Preußens Bevölkerung bringt durch Abgaben aller Art jährlich ungefähr 52 Mill. Thlr., folglich bei 14 Mill. Einwohnern etwa $3\frac{2}{3}$ Thlr. per Kopf durchschnittlich auf, wogegen Frankreich bei einer Bevölkerung von 32 Mill., 1100 Mill. Fr. aufbringen muß, was mehr als 9 Thlr. per Kopf, folglich fast das Dreifache der preußischen Belastung beträgt. Einige größere Wohlhabenheit Frankreichs zugegeben, so ist doch schwerlich doppelte (viel weniger also dreifache) Steuerfähigkeit vorhanden, und es leuchtet demnach ein, daß Frankreichs Bewohner weit stärker als wir mit Steuern u. Abgaben belastet sind. Gehen wir, nach diesem rein finanziellen, zu dem moralischen Theile der Parallele über: Preußen hat in den Jahren 1807—14 beispiellos gelitten. Von Frankreich gemißhandelt und ausgesogen, ohne Industrie und Handel, auf kaum 5 Mill. Einwohner reducirt, hat es Anstrengungen gemacht, die einer dreifachen Bevölkerung angemessen gewesen wären. Und dennoch hat der Staat mit gewissenhafter, in einzelnen Fäl-

len, z. B. bei Herstellung der westphälischen Schuld fast übergewissenhafter Treue alle Verpflichtungen liquidirt, und selbst das momentan so entwerthete Papiergeld wieder zum vollen Werth erhoben, während große und kleine Staaten das Ihrige auf ein Fünftel, ein Sechstel rc. herabgesetzt haben. Welches Verfahren hat hingegen Frankreich beobachtet? Nachdem Milliarden und abermals Milliarden von Assignaten in die Welt geschleudert, endlich mit wenigen Procenten ihres ursprünglichen Werths in Mandate verwandelt waren, hielt der glorreiche Kaiser einen abermaligen Kaiserschnitt für nothwendig, und vernichtete neuerdings volle zwei Drittel der Schuld, indem er sie mit einem Federstriche auf ein Drittel reducirte. Stellen wir nunmehr die einfache Frage auf: Welcher Staat, wenn zu Anleihen geschritten werden müßte, würde sich des größern Vertrauens der europäischen Börsen erfreuen? Der, dessen Finanzen so geregelt sind, daß seit einer Reihe von Jahren keine Anleihe erforderlich gewesen, vielmehr die Schuld bereits so vermindert ist, daß ihre Verzinsung nur noch den elften Theil der gewöhnlichen Staatseinnahme in Anspruch nimmt, dessen Abgaben zwar nicht gering, aber doch im Nothfall einer Steigerung fähig sind; der endlich auch in der bedrängtesten Lage niemals die Absicht einer Reduction seiner verzinslichen oder unverzinslichen Schulden zu erkennen gegeben, vielmehr die Gerechtigkeit gegen seine Gläubiger bis zur Peinlichkeit gesteigert hat? Oder der, welcher in einer langen Friedensperiode nicht im Stande gewesen ist, die beiden Enden zusammenzubringen, der fortwährend zu Anleihen seine Zuflucht hat nehmen müssen, dessen Finanzkunst also gänzlich auf dem guten Willen der Geldmänner beruht, der ein Fünftel bis ein Viertel seiner Einnahmen zur Verzinsung seiner Schuld gebraucht, dessen Abgaben so gespannt sind, daß sie einer Erhöhung nicht wohl fähig sind, und der endlich mehr als ein Mal seine Gläubiger um ihr wohlerworbenes Recht und in enorme Verluste gebracht hat? Die Beantwortung dieser Fragen würde nicht zweifelhaft sein, wenn jemals Preußen und Frankreich gleichzeitig Anleihen machen sollten, und Frankreich würde dann mit Beschämung erfahren, daß nicht Worte es sind, welche die Grundlage des öffentlichen Vertrauens ausmachen. (A. L. Z.)

Coblenz, 22. Dezbr. Der **Zwist**, welcher in unserer **ultramontanen Partei** schon lange vorhanden gewesen, ist durch die baierischen Blätter nunmehr öffentlich zum Ausbruche gebracht worden. Die Veranlassung dazu hat ein Besuch gegeben, welchen Deputirte unserer katholischen Geistlichkeit auf der Reise zur Huldigungsfeier in Berlin dem Herrn **Michaelis** zu Erfurt abgestattet haben. Herr Pfarrer **Holzer** hat bereits gedroht, seine Verfolgungs-Geschichte zu veröffentlichen. Seine Gegenpartei hat diese Drohung mit einer gleichen erwidert. Jedenfalls würden diese Veröffentlichungen sehr zur Aufklärung der hiesigen Verhältnisse beitragen. Der Domkapitular **Braun** die Seele der Opposition zu Trier, ist seinem gleichgesinnten und vielfach angegriffenen Freunde **Holzer** bereits öffentlich beigesprungen, aber in einer Weise, welche allgemein als eine sehr ungeschickte bezeichnet wird. Zu bedauern ist, daß unser alter, ehrwürdiger Bisthumsverweser in diese ärgerliche Händel, und bis zu dem Grade hineingezogen worden, daß man ihm in unsern Blättern das Prädikat eines öffentlichen Verläumders zugeschoben hat. (Frkf. J.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 24. Dez. (Privatmitth.) Die ganz kürzlich umgeänderten und ausgetheilten Statuten der **Senkenberg'schen naturforschenden Gesellschaft** scheinen den dissentirenden Ehrenmitgliedern derselben keinesweges zuzusagen. In einer gestern zum Behufe deshalbiger Berathung veranstalteten Versammlung, der etwa 60 von jenen Mitgliedern beiwohnten, wurde, durch Stimmenmehrheit, eine Adresse an den Senat beschlossen, worin derselbe, als obervormundschaftliche Behörde aller öffentlichen Anstalten, förmlich ersucht wird, zur Abhülfe ihrer Beschwerden gegen die Direction der Gesellschaft und die von derselben lediglich unter Zuziehung eines Theils der wirklichen Mitglieder getroffenen Einrichtungen einzuschreiten. In dieser Schrift führen die Betheiligten insbesondere darüber Klage, daß ihre seither der Direction vorgetragenen Wünsche so wenig Berücksichtigung gefunden, was sie um so mehr erwartet hätten, da solche auf Billigkeit beruheten, indem sie, mittels Geldbeiträgen eben so gut, wie die wirklichen Mitglieder, die Anstalt unterstützten. — Es soll nun auch ein **Invalidencorps** für unser **Linienmilitair** errichtet werden. Eine 15jährige Dienstzeit berechtigt zum Eintritt in dasselbe. Ist nach deren Ablauf der Militair noch rüstig, so kann er in der Linie verbleiben und erhält eine monatliche Zulage. Die Invaliden beziehen ihren frühern Sold, werden aber auch, so weit es ihr körperlicher Zustand gestattet, zum leichtern Dienste verwandt. Erwägt man, daß unser Linienmilitair aus angeworbenen Leuten besteht, die größtentheils früher schon in anderen Heeren gedient haben, so dürften sich im Durchschnitt wohl nur Wenige finden, die, nach Ablauf der anberaumten Dienstzeit, für unsern sehr angestrengten Wachdienst, vielweniger im Felde, vollkommen tauglich wären. — Aeußerem Vernehmen nach, hätte die **Wohnungsmiethsteuer**, die in der vorigen Session der gesetzgebenden Versammlung votirt wurde, den von ihrem Ertrag gehegten Erwartungen keineswegs entsprochen. Sie dürfte daher, allem Vermuthen nach, wieder abgeschafft, und an deren Stelle die ganze Einkommensteuer, die sie zur Hälfte zu ersetzen bestimmt war, wieder erhoben werden. — Wir erhalten auf Privatwegen die Nachricht, daß Hr. **Duplat** zu **Epinal**, General-Einnehmer des Departements der Vogesen, mit Hinterlassung einer Schuldenmasse von 31 Millionen Franken gestorben ist. Zur Deckung der Forderungen seiner Gläubiger finden sich allerdings bedeutende Liegenschaften, vornehmlich Hütten- und Hammerwerke. Gleichwohl dürfte deren Werth zu ihrer Befriedigung bei weitem nicht hinreichen. Viele Kapitalisten sind bei diesem Falliment betheiligt und werden daher große Verluste erfahren. Uebrigens schreibt man diesen Bankbruch den großen Beeinträchtigungen zu, die aus der jüngsthinnigen **Politik** des Tuilerien-Kabinets dem Gewerb- und Handelsstande Frankreichs erwachsen sind. Es dürfte derselbe aber nicht der einzige Unglücksfall der Art sein, den diese Politik zu Wege brachte. Der Sohn des Hrn. Duplat ist bereits seit 14 Jahren Mitglied der französischen Deputirtenkammer.

Stuttgart, 24. Dez. Se. Königl. Majestät haben nach höchstem Dekrete vom 9. Dezbr. an den Vice-Ordenskanzler dem K. Preuß. Obersten Frhrn. v. **Radowitz** das Komthurkreuz des Ordens der Würtembergischen Krone zu verleihen geruht.

Ein **Stuttgarter liberales Blatt**, der „**Beobachter**", sagt über **Rotteck**: „Die Gegenwart ist noch zu befangen, um Rotteck **frei** beurtheilen zu können, und wollte man die **reine** Wahrheit über ihn sagen, so würde man ohne Zweifel seine Freunde sowohl als seine Feinde zu Gegnern haben. Seinen Ruf als Schriftsteller verdankt er seiner „Weltgeschichte", von welcher der Kritiker sagt, daß sie sich eben nicht durch neues tiefes Quellenstudium auszeichne, sondern den Beifall, welchen sie erhalten, dem zeitgemäßen Standpunkt des Liberalismus verdanke, von welchem ihr Autor sie aufgefaßt. Das war allerdings zeitgemäß in den Jahren 1812 bis 1815. Früher oder später möchte eine liberale Auffassung des Werkes dem Erfolg vielleicht eben so sehr geschadet haben, als sie ihm damals nützte. Seinen politischen Ruf gründeten die Verhandlungen der Badischen Kammer, in welcher er der Opposition angehörte. In solchen Kammern werden, wie man weiß, viele und lange Reden gehalten, und es konnte daher nicht fehlen, daß ein Mann von Geist und wissenschaftlicher Bildung sich hierin hervorthun mußte. Der Anfang dieser deutschen Constitution war die Epoche der — Redner, die Redner hörten sich selbst gern, und das Publikum, das in ihnen seine Eminenzen bewunderte, hörte sie gern reden. So wurde denn unendlich viel — geredet. Der „Beobachter" will hierüber nichts sagen, weil es noch nicht an der Zeit ist, und bemerkt hier nur schließlich, daß er mit dem scharfsinnigen Urtheil des Kritikers in der Leipziger Allgemeinen Zeitung vollkommen einverstanden ist, welcher von Rotteck treffend sagt: „„„Er theilte den Fehler vieler wohlmeinenden Menschen in unsern Tagen, welche alles Heil von den Formen erwarten, während uns vor vor allen Dingen eine sociale Wiedergeburt nothwendig wäre."""

Aus der Pfalz, 23. Dezbr. Das in Nr. 360 erwähnte **Handschreiben des Königs als Pfalzgrafs** ist in folgender Weise allen Bürgermeistern, Gemeinderäthen, Geistlichen und Schullehrern mitgetheilt worden: „Speyer, den 6. Dezbr. 1840. Der Königl. Bair. Regierungs-Präsident Fürst v. Wrede. Se. Maj. der König haben mit besonderm Wohlgefallen die würdige Haltung wahrgenommen, welche die Pfälzer in der gegenwärtigen bedeutungsvollen Zeit beobachten, und wie sie sich des nationalen Verbandes mit der Krone von Baiern freudig bewußt zeigen. Der Unterzeichnete ist ermächtigt, desfalls den Pfälzern die Zufriedenheit ihres königlichen Pfalzgrafen kundzugeben, und daß Allerhöchstderselbe sich unablässig grade gegenwärtig mit der Sorge um das Wohl und die Sicherstellung seiner pfälzischen treuen Unterthanen beschäftigt. Unterzeichnet **Wrede**. Epplen."

Hannover, 24. Dezbr. Man erzählt sich, daß General Halkett — ein ausgezeichneter Offizier — am 16. d. M. mit Courierpferden nach Ostfriesland gereist sei. Da der Zweck dieser Reise nicht bekannt wurde, so trägt man sich nunmehr mit der Vermuthung, dieselbe stehe zu der Unternehmung in Verbindung, welche der ehemalige Herzog Karl von Braunschweig **angeblich** im Monat Dezember auf Hannover und Braunschweig beabsichtigt haben **soll**; die Regierung **soll** — so lautet die freilich kaum glaubliche Sage — Nachricht erhalten haben, daß die ostfriesische Nordseeküste zunächst der Schauplatz jener Karlistischen Umtriebe sein werde. Man spricht sogar von anderweiten Maßregeln zur Sicherung einiger Küstenpunkte. Da indessen große Aenderungen im ganzen Armeewesen beabsichtigt sind, so kann jene Reise des General Halkett sehr wohl auch nur damit in Verbindung stehen. Eine der ersten Aenderungen in dieser Beziehung soll das Lederzeug der Cavalerie betreffen, das nicht breit genug ist, indessen ist die Ausgabe doch sehr bedeutend, da die Kosten dieser Aenderung nicht weniger als 60,000 Rtlr. betragen sollen. Das benöthigte Leder ist in Mainz gekauft worden. — Der bisherige k. hannoversche Gesandte in London, Frhr. v. Münchhausen, ist von seinem Posten zurückberufen worden. Bei dieser Gelegenheit mag des Jahrgelds von 21,000 Pfd. Sterl. gedacht werden, welches unser König als englischer Prinz bezieht, da in mehren Zeitungen die ganz ungegründete Behauptung aufgestellt worden war, die Geburt der englischen Kronprinzessin könne keinen Grund abgeben, dem Könige dieses Jahrgeld zu nehmen. Der König hatte dasselbe keineswegs als präsumtiver Thronfolger, sondern als englischer Prinz; dasselbe war bewilligt für die von Georg III. geschehene Abtretung der Krondomainen. Es giebt daher keinen Grund, warum jenes Jahrgeld zurückgenommen werden sollte. (L. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 22. Dez. Hier wurde folgendes **Kaiserliche Manifest** publizirt: „Wir von Gottes Gnaden **Nikolaus** der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen u. s. w. u. s. w. Thun allen Unseren getreuen Unterthanen kund: Unser geliebteste Sohn und Thronfolger, Cäsarewitsch, **Großfürst Alexander Nikolajewitsch**, hat mit Unserer und der Zustimmung Unserer geliebtesten Gemahlin der Frau und Kaiserin **Alexandra Feodorowna** den Entschluß gefaßt, mit der Durchlauchtigsten Prinzessin **Marie**, Tochter des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, den Bund der Ehe zu schließen. Nachdem Wir freudig Seiner Wahl Unsere vollkommene Zustimmung ertheilt, und den Allerhöchsten anflehen, daß ER das Ehebündniß Unseres geliebten Sohnes und Nachfolgers segnen möge, haben Wir am 6ten (18.) Tage dieses Dezember, in der Kathedrale Unseres Winterpalastes, Ihn mit der von Ihm erwählten Braut, welche Tages zuvor, am 5. (17.) Dezember **Unseren orthodoxen Glauben** angenommen und die heilige Salbung empfangen, in Gegenwart geistlicher und weltlicher Personen feierlich verlobt. Indem Wir diese für Unser elterliches Herz so freudige Begebenheit zur allgemeinen Kunde bringen, befehlen Wir die verlobte Braut Unseres geliebten Sohnes und Nachfolgers des Cäsarewitsch, Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, die rechtgläubige Großfürstin Maria Alexandrowna, mit dem Titel **Kaiserliche Hoheit** zu nennen. — Gegeben in St. Petersburg am 6. (18.) Dezember, im Jahre nach der Geburt Christe 1840, Unserer Regierung aber im sechzehnten.

(Gez.) **Nikolaus**."

Der Feldmarschall Fürst **Paskewitsch** traf am letzten Sonnabend aus Warschau in hiesiger Residenz ein. — An demselben Tage traf hier auch ein **Courier** aus **Konstantinopel**, über Odessa, mit der wichtigen Botschaft an das Ministerium des Auswärtigen ein: **Mehmed Ail** unterwerfe sich den Bedingungen des Traktats der alliirten Mächte vom 15. Juli, entsage der Herrschaft von Syrien, werde die unverzügliche Restitution der Türkischen Flotte bewirken und reservire sich und seinen Erben nur das allgemeine Besitzthum Egyptens. — Am 18ten d. traf der am hiesigen Hofe akkreditirte Englische Botschafter, Marquis **Clanricarde**, hier wieder ein. — Der Baarwerth aller im vergangenen Jahr von Fahrzeugen der **Binnenschifffahrt** im ganzen Umfang des Reichs verführten **Waaren** betrug 737,814,276 Rubel. Er übertraf den vom Jahr 1838 um 54 Millionen Rubel. Die Residenz **St. Petersburg** bezog allein von dieser Produkten-Verführung für den Werth von 196,974,904 Rubel. Für die Binnen-Schifffahrt wurden auf 24,421 Ueberführungs-Plätzen an 60,277 **Fahrzeuge** verwandt. Für die Binnen-Schifffahrt wurden im vergangenen Jahre 8075 **neue Fahrzeuge** erbaut, 2394 mehr als im Jahre 1838. Zu ihrem Bau wurden 6,281,583 Rubel verausgabt.

Großbritannien.

London, 22. Dez. Gestern Nachmittag sind der Kronprinzessin, in Gegenwart der Doktoren Sir James Clark und Lecock, von dem Doktor Clagden die **Pocken geimpft** worden. Nach den Anordnungen, die im Schloß Windsor getroffen worden sind, scheint es, daß die **Taufe** der Kronprinzessin in der dortigen Kapelle kurz nach der Zusammenkunft des Parlaments mit großem Pomp stattfinden wird. Die nähere Bestimmung des Tauftages soll davon abhängen, wenn es dem **Könige der Belgier** am gelegensten ist, da dieser, wo möglich, bei der Taufe als Zeuge gegenwärtig sein will. Die auf gestern angesetzte Abreise des Hofes vom Bukkingham-Palast nach Windsor ist, der strengen Witterung wegen, noch um einige Tage verschoben worden. Die Königin hat insbesondere die Vollendung der neuen Reitschule zu Windsor eifrig betrieben, weil sie dieselbe unverzüglich benutzen will, und dieselbe ist bereits gestern vollkommen fertig geworden. Nach Ankunft des Hofes wollen die Einwohner von Windsor eine öffentliche Versammlung halten, um eine Glückwunsch-Adresse an die Königin und den Prinzen zu richten.

Ein Schreiben aus **St. Jean d'Acre** vom 20sten November spricht von einem **Mißverständniß** zwischen

dem Admiral Sir R. Stopford und dem Commodore Napier, welches vermuthlich zu einer gerichtlichen Untersuchung führen dürfte. Der Commodore soll nämlich nach der Einnahme von Acre den Admiral gefragt haben, wie er mit seinem Benehmen zufrieden sei, worauf der Admiral geantwortet hätte, er könne es nicht loben, da der Commodore, gegen den ihm ertheilten Befehl, selbst mit seinem Schiff den Kampf zu eröffnen, den „Castor" vorangeschickt, und dann, als er herangekommen, eine solche Stellung eingenommen habe, daß, zu großer Beschwerde Aller, welche bei der Belagerung beschäftigt gewesen, drei Schiffe ganz außer Thätigkeit gesetzt worden seien.

Frankreich.

Paris, 23. Decbr.*) Wie es scheint, gehört Darmès zu einer aus 20 Personen bestehenden Königsmördergesellschaft; zwei davon sollen in den Händen der Gerechtigkeit sein. Darmès erhielt seinen Vollzugsbefehl erst am Morgen, wo er seine verruchte That auszuüben versuchte.

Die Börse war heute wieder schlimm gestimmt. Das Wiederauftauchen des Namens Thiers als Präsident eines Kammerbureaus, das fortwährende Gerede von einer künftigen Anleihe sind die Hauptursachen dieser Flauheit der Course.

Spanien.

Madrid, 14. Dez. Der Herzog vom Sieg soll ein Ultimatum nach Portugal haben abgehen lassen in Bezug auf das Mißverständniß wegen der Schifffahrt auf dem Duero. Die den Portugiesen gestattete Frist ist nicht länger als 25 Tage; nach Verstreichung derselben rücken 60,000 Mann Spanier in Portugal ein. Dennoch glaubt man, daß es zu keinem Bruch kommen wird, indem Englands Vermittlung gewiß den streitenden Parteien willkommen ist. (Vergl. Portugal.)

Briefen aus Cordova zufolge, währen die Excesse dort noch immer fort, da die Behörden zu schwach sind, denselben Einhalt zu thun. Die National-Gardisten bewachen die Zugänge zu den Wahl-Collegium mit gezogenem Säbel, um jeden einzuschüchtern, der nicht ihrer Meinung ist. Selbst in der Kathedrale sind Excesse verübt worden.

Portugal.

Lissabon, 14. Dezember. Gestern ist hier ein definitiver Beschluß in Betreff der Differenz mit Spanien gefaßt worden. Es wurde ein Staatsrath gehalten, der bis spät am Abend dauerte, und das Resultat war, daß man beschloß, sich der Forderung Spaniens, daß der Traktat über die Douro-Schifffahrt ohne Abwarten der neuen Cortes-Zusammenkunft vollzogen werden soll, zu widersetzen und sogleich Maßregeln zu treffen, um das ganze Land zu den Waffen zu rufen (s. Spanien). — In Folge dessen sind in einem außerordentlichen Supplement der Regierungs-Zeitung vier Königliche Dekrete erschienen. Das erste suspendirt die Habeas-Corpus-Akte und die Unverletzlichkeit der Privat-Wohnungen auf 40 Tage, vom 13. d. M. an gerechnet, eine Maßregel, über welche die Regierung den Cortes, die sich am 2. Januar versammeln werden, Rechenschaft ablegen will. Das zweite befiehlt allen Personen, welche Aemter bekleiden und zum Militairdienst tauglich sind, bei Strafe ihrer Absezzung, sich binnen 3 Tagen in die beiden Bataillone der National-Freiwilligen einzeichnen zu lassen, welche den Namen Königliches und Handels-Bataillon führen. Das dritte befiehlt den Munizipal-Behörden im ganzen Lande, zur Aushebung aller jungen Leute von 18 bis 25 Jahren zu schreiten, die sich zum Militärdienst eignen und nicht gesetzlich davon befreit sind, damit die Armee auf den vollzähligen Kriegsfuß gebracht werden könne. Auch wird jedem Freiwilligen eine Gratifikation von 1 Pfd. 2 Sh. versprochen. Dasselbe Dekret beruft alle Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine, die sich auf Urlaub befinden, auf ihre Posten zurück, bei Strafe, daß sie als Deserteurs betrachtet werden sollen, wenn sie sich nicht binnen 14 Tagen stellen. Das vierte sichert allen Deserteuren, die freiwillig in ihre Reihen zurückkehren, Begnadigung zu. Außer diesen kriegerischen Rüstungen sind Befehle gegeben worden, vier Kriegsschiffe, Fregatten und Slops auszurüsten, die, im Falle eines wirklichen Bruches mit Spanien, Cadix u. Malaga blokiren sollen. — „Dieß klingt etwas abenteuerlich, bemerkt der Correspondent, in der That aber ist Portugal für Spanien eine ziemlich furchtbare Seemacht, denn es kann sich des Besitzes von drei bis vier Fregatten, einem Dutzend Slops und Briggs und außerdem dreier Dampfboote rühmen, während Spanien, wie es heißt, dieser gewaltigen Streitkraft nicht mehr als eine seefähige Corvette entgegensetzen kann. Die Spanier werden sich indeß um eine Blokade wenig kümmern, die ihrem Vorrücken in Portugal und etwanigen ferneren Absichten kein Hinderniß in Weg legen wird." — Der König ist zur Besichtigung der Festungswerke von Elvas abgegangen und Sa da Bandeira zum Commandanten der Festung Braganza ernannt worden; diese letztere Ernennung ist unter den gegenwärtigen Umständen ein hoher Ehrenposten, da die Spanier, wenn sie in Portugal einfallen, zunächst die Provinz Traz os Montes bedrohen. Die Königin hat 200 Pferde und Maulthiere aus ihrem Marstall zur Bespannung der Geschütze hergegeben. Am Sonnabend wurden 44 Contos (10,000 Pfd. St,) nach dem Werft geschickt, um zu jenen Rüstungen verwendet zu werden. Die Regierung rechnet darauf, daß die Aushebung an 50,000 Mann betragen werde, von denen die Meisten schon in der National-Garde gedient haben und daher einexerzirt sind. Die Regierungs-Zeitung enthält auch noch ein Königl. Dekret, worin dem Commandeur des Ingenieur-Corps befohlen wird, die Befestigungswerke von Lissabon und Porto unverweilt in den Stand zu setzen. Ein änderes Dekret befiehlt die Bildung von National-Bataillonen im ganzen Lande, worin alle Männer von 18—40 Jahren eintreten müssen. (Engl. Bl.)

*) Ein Pariser Brief ist uns für die heutige Zeitung nicht zugekommen; die wichtigsten Mittheilungen aus Paris haben wir bereits in der gestrigen Zeitung (s. neueste Nachrichten) gegeben. Red.

Niederlande.

Haag, 25. Dez. Die Debatten und Abstimmungen über das Budget wurden in der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer fortgesetzt und in einer Abendsitzung beendigt. Die Ausgaben für das Kriegs-Departement wurden mit 48 gegen 11 Stimmen bewilligt. Bei der Diskussion über das Einnahme-Budget fand besonders die Erhöhung der Zusatz-Centimen vielen Widerspruch, dennoch wurde es mit 34 gegen 15 Stimmen genehmigt. Die von der Regierung gemachten Anträge in Bezug auf die Staatseinnahme und Ausgaben sind demnach in allen Stücken von der zweiten Kammer gutgeheißen. — Die Staats-Courant enthält eine Königl. Verordnung vom 22sten d. M., wonach das Staats-Sekretariat und das Königl. Kabinet vom 1. Januar 1841 ab zu einem Dikasterium vereinigt werden, die den Namen „Königl. Kabinet" tragen.

Italien.

Aus Ober-Italien, 15. Dezember. Unsere Verhältnisse haben sich seit einem Monat her wenig geändert; obgleich die Gewitterwolken, die von Frankreich her uns zu bedrohen schienen, für den Moment wenigstens zu verziehen scheinen, so ist man doch weit entfernt, sich in sorglose Ruhe einwiegen zu lassen, da bei dem schwankenden Zustande der Dinge daselbst nur wenig Vertrauen auf eine dauernd friedliche Richtung dessen Politik aufkommen kann. Auch ist der Geist und Sinn des französischen Volkes wenigstens nach den uns benachbarten Departements zu schließen, fortwährend sehr für Krieg, und daß es dabei vorzüglich auf Losreißung Savoyens von Piemont abgesehen ist, außer allem Zweifel. Deshalb hat die sardinische Regierung auch vorzugsweise nach dieser Seite hin, als der unbedecktesten, Sicherheitsmaaßregeln getroffen. Hier war und ist noch der Hauptplatz der Machinationen der französischen Propaganda, um die Bevölkerung zu verführen, der man eine Wiedervereinigung Savoyens mit Frankreich, die über kurz oder lang doch erfolgen werde, als den Inbegriff aller für dieselbe erdenkbaren Glückseligkeit darstellt. Wenn solche Einflüsterungen nur hier und da Gehör finden, so muß man in der That den gesunden Sinn des savoyischen Volkes bewundern, der allein erklärbar macht, daß dieß in nicht höherm Grade der Fall ist und daß alle Bemühungen der französischen Revolutionaire verhältnißmäßig fast ohne Erfolg geblieben sind. Die Regierung überwacht übrigens mit Sorgfalt alle Schritte der geheimen französischen Agenten, sucht dem Einschleppen aufreizender Schriften über die franz. Grenze möglichst entgegenzuwirken, und übt besonders auf die französischen Reisenden eine große Strenge in Visitationen der Pässe und Effekten. Wer nicht seine Papiere vollkommen in Ordnung hat, wird unerbittlich zurückgewiesen, und mancher unschuldige Commis mag auf solche Weise schon unsere Grenzen versperrt gefunden haben, weil eine Paßformalität bei ihm versehen war. Auch die Aussicht über den Eingang französischer Journale ist schärfer als je, fast nur einigen legitimistischen Blättern, wie dem „Echo francais", der „Quotidienne", „Gazette de france" und der „Mode", welche letztere besonders stark im Lande verbreitet ist, ist solcher gestattet. Inzwischen bringen diese sogenannten royalistischen Blätter, besonders die „Gazette de France", oft Theorien, die revolutionärer sind, als die des „National" selbst, und es war schon die Rede davon, auch dieses Blatt künftig nicht mehr erscheinen zu lassen. — Unsere Rüstungen sind so weit gediehen, daß wir der Zukunft, was sie auch bringen mag, mit Ruhe entgegensehen können. Savoyen ist durch starke Besetzung aller Grenzpunkte gegen einen Ueberfall vollkommen gedeckt; unsere besten Militaire sagen, wenn es als ein an sich offenes Land einem feindlichen Anfalle auch mehr ausgesetzt sei, so gewähre es aber auch den nicht zu verachtenden Vortheil, daß es einen eben so leichten Weg auf den Grund und Boden des Gegners darbietet, wobei im Falle eines Krieges, der aber gleich in einen Offensivkrieg umgewandelt werden müßte, beim ersten feindlichen Akte von französischer Seite her, unsere festen Plätze, besonders Chamberi, unserer vorrückenden Armee, so wie der nachkommenden österreichischen, eine herrliche Operationsbasis bieten, so daß auch in strategischer Beziehung der Vortheil auf unserer Seite ist. Unsere Armee ist in completem Stande, die Cavalerie durch die aus der Schweiz und Deutschland angekommenen Pferde, vollständig remontirt, und die Truppen aller Waffengattungen werden ohne Unterlaß fleißig in den Waffen geübt. Die Regierung verwendet auf sie alle Sorgfalt, und der König selbst, so wie der Prinz von Savoyen, wohnen seit der Rückkehr des Hofes von Genua nach Turin, die am 4. d. erfolgte, sehr häufig in Person den Uebungen und Manövern der Garnison der Hauptstadt bei, was sehr viel zu der hohen Popularität beiträgt, die beide unter den Truppen genießen. Eine, den guten Sinn der Armee beurkundende Thatsache ist der Eifer, den sie bei Unterstützung der durch die letzten Ueberschwemmungen Verunglückten, deren Noth besonders im Thale von Aosta wahrhaft außerordentlich ist, an den Tag gelegt. Nicht nur, daß Offiziere und Soldaten selbst, je nach ihren Kräften ihre Beiträge gaben, sah man vielfach Militäre an der Seite der Geistlichen wetteifern, um milde Gaben zu sammeln, die aber in der That auch nirgends besser angewendet werden können. Besonders ist das Unglück, welches das Dorf Verres, kaum 1 Stunde von Aosta entfernt betroffen, über alle Maßen groß, sieben Achttheile der Wohnungen sind zerstört, und die Bewohner, aller ihrer Habe beraubt, in der jetzigen strengen Jahreszeit, die sich heuer ungewöhnlich bald fühlbar macht, lediglich auf die Unterstützung angewiesen, welche die Regierung und Private ihnen zukommen lassen. Nun herrscht neue Furcht unter dem Volke vor vielleicht noch bedrohender Gefahr. Man hat nämlich aus Chamberi vernommen, daß am 11ten früh 4 Uhr ein sehr heftiger Erdstoß daselbst verspürt worden ist, der zwar kein Unglück angerichtet hat, in welchem aber besonders die abergläubischen Leute der untern Volksklassen nur den Vorboten größeren Unheils erblicken. In der That erinnern sich selbst die ältesten Leute keiner Epoche, wo man so viel Natur-Ereignisse aller Art in so kurzer Zeit bemerkt hätte, als dies seit drei Monaten in unserem Lande geschah. Bald wird in ganz Italien das literarische Eigenthum den ihm gebührenden gesetzlichen Schutz finden. Der zwischen Sardinien und Oesterreich deshalb abgeschlossenen Convention sind auch bereits Toskana, Modena, Lucca, Parma und neuerdings auch der Kirchenstaat beigetreten. Die sardinische Regierung, deren rastlosen Bemühungen dieses erfreuliche Ergebniß vorzugsweise zu danken ist, hat sich dadurch neue Ansprüche auf den Dank aller Literaten und Schriftsteller erworben. (Mannh. J.)

Lokales und Provinzielles.

Theater.

„Der Schneider und sein Sohn, oder: Mittel gegen Herzweh." Lustsp. in 5 Acten aus dem Englischen des Morton. Dieses schon bekannte, recht wacker gearbeitete Stück erlebte vorgestern (am 29.) eine fast durchgängig eben so wackere Darstellung. Von Seiten des Publikums ernteten Hr. Wohlbrück und Hr. von Perglaß (der Schne der Rapid und sein Sohn Eduard) rauschenden Beifall. Ersterer gab den alten, gutmüthigen Schneider, dem sein Handwerk zur andern Natur geworden war, vortrefflich, und fiel nur einmal bei der Scene, wo er die Geliebte seines Sohnes (Jessy) kennen lernt und sie recht hübsch und liebenswürdig findet, dadurch aus der Rolle, daß er aus der schnarrenden, fistelirenden Stimme des Greises in den volleren Ton des Mannes gerieth. Wahrscheinlich hatte ihn die Situation dazu verleitet, indem die hier ausgesprochenen Worte, welche Trost und Vertrauen erwecken sollen, allerdings eine tiefere Tonfärbung verlangen. Hr. v. Perglaß spielte den Sohn, Eduard, den tollen, lebenslustigen Sausewind gänzlich fehlerfrei und mit vieler Wahrheit im Charakter; beides ein Paar schwierige Punkte, da der Redefluß des quecksilberartigen Schneidersohns reißend und unversiegbar ist und in der ungemein beweglichen Rolle ein Widerspruch mit dem nationalen britischen Ernste zu liegen scheint. Herr Henning (Worter) hatte den geld- und ehrsüchtigen ostindischen Nabob sowie den Parlaments-Redner, der überall seine trefflichen Reden zu Markte trägt, mit vielem Fleiße studirt und mit nicht minderem Geschicke dargestellt; nur möge er auf die Haltung seines Körpers überhaupt noch ein größeres Studium verwenden, und

namentlich nicht am Ende einer Scene mit so steifer Elbogen-Haltung abgehen. — Da auch die übrigen Bühnen-Mitglieder in den minder bedeutenden Rollen ihre Schuldigkeit thaten, so mußte das Zusammenspiel ein gutes sein, und auf das Publikum die beste Wirkung machen. Leider fehlte nur etwas, nämlich ein volles Haus, und Ref. kann nicht umhin, da ja so oft Rezensenten im Namen des Publikums sprechen, ohne die allgemeine Stimmung wirklich zu kennen, wenigstens eine, recht sehr zu beachtende Stimme anzuführen. Bei dem Hinausgehen aus der Loge hörte ich nämlich die Worte: „Ja, es ist sehr zu bedauern, daß von Seiten des größeren Publikums das wirklich Gute und Schöne so wenig Anerkennung findet. So verlangt man fortwährend nach guten Stücken, und doch ist fast regelmäßig, wenn solche gegeben werden, das Haus leer. In welches schreckliche Dilemma muß da nicht die Direction zwischen ihrer eigenen besseren Einsicht und der Kasse gerathen?" — Ein wahres Wort, welches so viele tadelnde Schreier beherzigen möchten!

Dr. Märtens.

In welcher Jahreszeit sind Turnübungen am nothwendigsten für den menschlichen Körper?

Betrachtet man das Heer von Krankheiten, welches im Frühlinge über die Menschheit, namentlich aber über die Jugend, wie eine Furie sich herstürzt, so wird diese Thatsache gewiß auch für denjenigen, welcher gewöhnt ist, die ihm sich darbietenden Zustände und Begebenheiten mit Nachdenken zu betrachten, ein schwer zu lösendes Problem scheinen und zwar um so mehr, als einerseits der Frühling an sich von der Gesammtzahl der Aerzte als eine der Gesundheit des Menschen höchst zuträgliche Jahreszeit (und wohl mit Recht) angesehen wird; andererseits aber auch der Winter als solcher bezüglich der Reinheit und des Erfrischenden der Luft eben so wenig die Elemente zu den im Frühling auftauchenden Krankheiten in sich zu tragen scheint, im Gegentheil von Aerzten und Laien als ein Erkräftigungsmittel unsers Organismus betrachtet wird. Einige Muthmaßungen über diese ziemlich sonderbare Erscheinung einstweilen versuchsweise hier zu entwickeln, dürfte in einem Blatte gemeinnütziger Tendenz um so angemessener erscheinen, als dieser Gegenstand fast noch gar nicht einer näheren Betrachtung gewürdigt worden ist. Fragen wir nämlich zuerst, wo und wie der Winter im Allgemeinen von uns zugebracht wird, so stellt sich ohngefähr Folgendes heraus. Jung und Alt findet schon im Herbst, namentlich wenn derselbe unfreundlich ausfällt, aus mancherlei Gründen die stärkste Veranlassung, sich in möglichst dichter Stubenluft einzuschließen. Die Jugend vorzugsweise, einerseits vielleicht durch das im Sommer zu viel Zeit raubende Spazierengehen, wie auch wohl durch die in der Sommerhitze weniger zu geistiger Thätigkeit aufgelegte Stimmung, sich in wissenschaftlichen Fortschritten zurückgeblieben wähnend, rüstet sich mit dem lobenswerthen Entschlusse aus, das Versäumte nachzuholen, setzt sich also ein und findet bald Behagen an diesem Hocken, da solchergestalt das Blut immer langsamer in den Adern zu fließen beginnt und nun das als Müdigkeit, Schwäche und Erschlaffung erscheint, was im Anfange bloß Versessenheit ist. Hierzu kommt, daß unsere naßkalten Herbste die Ausdünstung auffallend hemmen und die mannigfaltigsten Störungen in den Funktionen unsers Organismus hervorrufen, in Folge welcher namentlich in dem tiefliegenden Breslau die sonst heitere Stimmung auch des Gesundesten und Abgehärtesten getrübt und zu munterer Thätigkeit eben nicht sehr angeregt wird.

Wiewohl der durch die Sommerluft gekräftigte Organismus jetzt noch stark genug gegen diese eben angeführten nachtheiligen Einflüsse der Witterung reagirt, so daß das gestörte Gleichgewicht der Gesundheit meistens nur in den leichteren Krankheitsformen des Schnupfens und Hustens auftritt, so wäre nichts destoweniger es jetzt schon höchst nothwendig, demselben durch körperliche Uebungen größere Reaktionskraft zu verschaffen. Doch Ruhe ist bequemer. Solchergestalt stagnirt fast vom September an die Blut- und Säftemasse bei den meisten von Denjenigen, welche in geistiger Thätigkeit ihre Hauptbeschäftigung haben. — Die beginnenden Winterlustbarkeiten setzen zwar etwas mehr in Bewegung; doch was will alles dieses sagen gegen die enorme Masse von Säften, welche im Winter in dem Körper aller nur ziemlich Begüterten bis zu einer furchtbaren Fülle erwächst. Die im Winter nämlich mehr als in andern Jahreszeiten verdünnte und reizende Luft erregt und verstärkt die Verdauungskräfte und vermehrt den Appetit auch bei Schwächlichen, und ein großer Theil ißt und trinkt bei schlechter Witterung lediglich aus langer Weile. Grade jetzt nun wäre der Körper in Folge seiner stärkeren Genährtheit eben so sehr befähigt, durch methodisch betriebene körperliche Uebungen auffallend an Kraft und Geschmeidigkeit zuzunehmen, als andrerseits das Bedürfniß dazu sich um so deutlicher an den Tag legt, da die Vernachläßigung und Nichtbefriedigung eben es ist, welche im Frühling endlich die ganze Büchse der Pandora eröffnet und eine ganze Fluth im Herbst und Winter eingesammelter und so recht gehegter und gepflegter unverarbeitet gelassener Krankheitsstoffe zu Tage fördert. Leider geben die Kirchhöfe und zahlreicher als je während des Frühlings dem Beobachter aufstoßende Leichenzüge genugsamen Beweis davon, wie emsig während Herbst und Winter durch eine förmlich verkehrte Lebensart, namentlich bei der Jugend, der Sichel Freund Hains oder wenigstens dem oft monatlangen Rasten in der Krankenstube vorgearbeitet worden ist. Daß aber diese hier berührte Uebergenährtheit bei der Jugend, namentlich wohlhabenderer Klassen, in der That stattfindet und als solche zu einer Menge Krankheiten Veranlassung giebt, ist von einer Unzahl ärztlicher Schriften bewiesen und auch anerkannt; an Abhülfe durch einige Stunden kräftiger körperlicher Uebungen wird jedoch immer noch nicht genügend gedacht. Es soll hierbei ganz unerwähnt bleiben, welche nachtheilige Folgen diese Uebergenährtheit auf vorzeitige sexuelle Entwicklung und daraus hervorgehende Verirrungen der Jugend ausübt.

Wie auffallend wenig der Bewohner Spaniens an Nahrungsmitteln zu sich nimmt, ist hinlänglich bekannt; bei uns nehmen die Wohlhabenden zu viele stark nährende, die Unbemittelten zu viel schlecht verdauliche Speisen, namentlich vieles Fett im Winter zu sich. Beim starken und gesunden Menschen, wo das Blut wenigstens rasch und kräftig durch die Adern rinnt, erzeugt dieses die so lästige Vollblütigkeit und Uebergenährtheit und Hämorrhoidalbeschwerden; bei schwächlichen, bei scrophulösen Kindern, wo das Blut ohnedieß schon langsam in den Adern läuft und überall Drüsenverstopfungen, Gekrösverhärtungen rc. stattfinden, ist das Zuviel noch schädlicher. Im Winter müssen daher Turnübungen am nothwendigsten, namentlich für Kinder und junge Leute, welche viel sitzen, noch mehr aber für schon Schwächliche ein Bedürfniß sein, weil die Turnübungen so außerordentlich vielseitig sind, daß fast kein Theil des Körpers unangeregt bleibt, sondern ein so vielseitiger Reiz hervorgebracht wird, daß die schon vorhandenen Stokkungen sich allmälig auflösen und neue nicht entstehen können. Es ist namentlich für Mädchen höchst nothwendig, denselben einen kräftigen Körper zu schaffen, damit die vielen Stürme, welche im Leben auf die Gesundheit derselben noch mehr als auf das männliche Geschlecht einstürmen, etwas gemäßigt und in ihren Folgen paralysirt werden. Es ist von Aerzten und Pädagogen seit undenklich langer Zeit gegen das heftige Tanzen und Schnüren geeifert worden, — nichtsdestoweniger dauert es nach wie vor fort. Der Menschenfreund, welcher nachgerade einsieht, daß eine Radikalkur noch nicht zu bewerkstelligen ist, freut sich, wenn er wenigstens eine Palliativkur zu Stande gebracht sieht. Ist der Körper der Mädchen von Jugend auf durch Turnübungen gestärkt, so daß das Blut kräftig durch die Adern rinnt, so kann auch das festeste Schnüren nicht den Blutumlauf so beeinträchtigen, daß Schwindsucht entsteht, wie z. B. in England laut den neuesten Nachrichten jährlich 31,000 Mädchen an Schwindsucht in Folge des zu starken Schnürens und Stubensitzens sterben. Daß aber das Schnüren nicht allein, sondern hauptsächlich das Stillsitzen die Schwindsucht und Auszehrung herbeiführen, wissen wir am besten aus den Folgen der orthopädischen Behandlung von Rückgratsverkrümmungen durch langes Liegen auf dem Streckbette, wo sich so äußerst häufig in Folge der körperlichen Unthätigkeit die Schwindsucht einstellt, daher auch in Frankreich jetzt alle an Rückgratsverkrümmungen leidende Mädchen bloß durch Turnübungen geheilt werden. Krankheit ist gestörtes Gleichgewicht, je mehr Gleichgewicht im Körper, je mehr Gesundheit. Ist die Säfte- und Blutmasse gleichmäßig vertheilt, so wird ein ganzes Heer von Krankheiten und Unpäßlichkeiten entfernt, welches allen Altersstufen so unendlichen Schaden rücksichtlich ihrer wissenschaftlichen Fortschritte bringt, weil ein kränklicher Körper eben so wenig vor sich bringt, als ein voller Bauch; eine Menge unvermeidlicher Kinderkrankheiten werden leichter überstanden, wenn keine gleichmäßige Vertheilung der Säfte im Körper und kein einseitiges Andringen nach einzelnen Theilen, wie z. B. namentlich nach denen des Kopfes und der Brust jetzt so oft bei jungen Leuten statt findet. Daß aber durch Turnübungen alle diese Uebel im Keime schon zerstört werden, noch ausführlicher hier wieder zu entwickeln, hieße in der That Eulen nach Athen bringen, da die berühmtesten Aerzte dieses zur Genüge bewiesen haben und solches als bekannt bei jedem Gebildeten vorausgesetzt werden darf. Wie vortheilhaft in tiefliegenden Gegenden das Turnen sich äußert, sehen wir an der kräftig aufsprossenden Jugend in Neisse, wo das Gymnasium und die Realschule einen Turnsaal gemiethet und einen eignen Turnlehrer angestellt haben. Eben so in mehreren schlesischen Provinzialstädten. — In Breslau hat allein das Presbyterium der Hofkirche am Königl. Friedrichsgymnasium einen lobenswerthen Anfang gemacht und für den eignen Turnplatz einen Turnlehrer angestellt, und solchergestalt einen festen Grund zur dauerhaften Gesundheit seiner Schüler gelegt, welcher allgemeine Anerkennung findet. Leider fehlt allen andern Gymnasien Breslau's noch immer eine doch so nothwendige Ausfüllung dieser Lücke in den eingeführten Unterrichtszweigen.

Breslau, im Dezbr. 1840. H......

Aus Schlesien, 15. Decbr. Noch immer regt sich der böse Geist der Intoleranz, hauptsächlich in den Gemeinden, wo die Konfessionen gemischt unter einander leben. So kam unter Anderem vor einigen Tagen in dem Dorfe N. A. ein Skandal vor, welcher bereits zur Beschwerde vor Gericht Veranlassung gegeben hat, und der wohl für die Urheber ernste Folgen haben wird. Bei dem Begräbnisse eines Evangelischen schimpften einige Katholiken — die Mehrheit der Einwohner des Dorfes besteht aus solchen — laut über den Gesang, drangen sodann, als eine Leichenrede gehalten wurde, in die Kirche und sprachen und lachten da so laut, daß der Prediger genöthigt war, aufzuhören. Nach beendigtem Begräbniß führte er Klage bei den Ortsgerichten. Man ist gespannt, was weiter geschehen wird. Fast allenthalben herrscht in den Gemeinen die größte Unduldsamkeit, wo junge Geistliche angestellt sind. Alte, achtbare Geistliche werden, wenn diese den Geist der christlichen Liebe und Duldung zeigen, verketzert, und es müssen dieselben stets auf ihrer Hut sein. Aber auch unsere Regierung muß dieß, und sie hat viel Klugheit anzuwenden, um jenen Friedensstörern die Maske abreißen und sie in ihre Schranken weisen zu können. (Schwäb. M.)

Mannichfaltiges.

— Die neueste Nummer des Militärwochenblattes enthält eine beurtheilende Anzeige des jüngsten Werkes des Hofmarschalls v. Schöning, seiner „Geschichte des k. preuß. Regiments Garde du Corps zu seinem hundertjährigen Jubelfeste", woraus man ersieht, daß dieser geschätzte vaterländische Schriftsteller, welcher sich bereits durch mehrere Werke und Beiträge um die Geschichte des preuß. Heeres verdient gemacht hat (wir erinnern an das Leben des Feldmarschalls v. Schöning, worin die Theilnahme der brandenburgischen Truppen an der Belagerung von Ofen im J. 1686 geschildert wird, an das Leben des Feldmarschalls v. Natzmer mit der Geschichte des Regiments Gendarmen, an die Biographie der brandenburgisch preußischen Generale und an die Geschichte des dritten Dragoner-Regiments.) gegenwärtig mit dem Plane umgeht, eine Geschichte des ersten schlesischen Krieges, welcher unbegreiflicher Weise bisher so sehr vernachläßigt wurde, zu schreiben. Die reiche Kenntniß, welche der Herr Verfasser in seinen bisherigen Schriften entwickelt, und das Talent als historischer Schriftsteller, welches er darin geltend gemacht hat, lassen dieser neuen Gabe seiner Forschungen mit Begierde entgegensehen. (Berl. Z.)

— Mit dem Worte „Philosophie" wird in der englischen Sprache ein sonderbarer Mißbrauch getrieben. So hat jetzt der Sun eine lange Anzeige unter der Aufschrift: „Philosophie der Kramladenbeleuchtung (the Philosophy of shop lightning);" und das Chronicle erzählt ebenfalls unter der Aufschrift „philosophy": „Zwei Herren, die seit einiger Zeit als Professoren der Geologie (dieser, namentlich in England im Schwung gehenden Modewissenschaft) im Land herumreisten, sind so eben in Gloucester verhaftet worden, weil sie zwei silberne Löffel gestohlen."

— In Oesterreich darf kein Adliger, der zum Theater übergeht, sein adliges Kennzeichen auf den Zettel setzen. Fräul. v. Hagn wurde daher in Pesth auf dem Zettel nur Mlle. Hagn genannt. Frau von Weißenthurn stand als Verfasserin mit ihrem „von" auf dem Titel, als Schauspielerin aber Mad. Weißenthurn.

— Die Ostindier, die bisher nach der Britischen Querpfeife tanzten, werden es nun auch einmal mit österreichischen Walzern versuchen können. Merelly, der mit Strauß und Lanner das Kleeblatt der Walzer-Heroen bildet, geht als Kapellmeister eines britisch-ostindischen Regiments nach Madras ab.

— Man schreibt aus Berlin: „Am Vorabende des Weihnachtsfestes versenkte der Tod eines unserer geschätztesten Aerzte eine glückliche Familie und einen weiten Kreis von Gönnern und Freunden in die tiefste Betrübniß. Es starb am Abend des 23. Dez. 1840 der Leibarzt Sr. K. Hoh. des Prinzen Albrecht von Preußen, der Doktor med. et chir. Theodor August Berend. In Alt-Strelitz am 20. August 1800 geboren, überlebt ihn dort ein greiser Vater, dessen gerechter Stolz er war. Einige Zeit leidend an einem alten Uebel, erkannte er zwei Tage vor seinem Tode die tödtliche Wendung der Krankheit. In Gegenwart seines tiefergriffenen Königlichen Gönners, erklärte er diesem entschieden und ruhig die Natur, den Sitz und die Tödtlichkeit seines Leidens. Die Obduktion, von ihm angeordnet, bestätigte genau seine Ansicht."

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 306 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 31. December 1840.

(Fortsetzung.)

— Man schreibt aus **Dresden**: Auf der Elbe, auf welcher sich überdies mehre improvisirte Tabagien sehr einfacher Art befinden, ist ein großer Eisrutschberg, dicht bei der alten Bastion „am Bär" genannt, aufgeführt. Auf dem Teiche des großen Gartens ist überdies ein Carouffel eingerichtet, und überall zeigt sich ein wahrhaft russisch-englisch-holländisches Treiben auf dem Eise.

— Englische Blätter melden den Schiffbruch zweier Schiffe bei **Brixham**, der vor mehren Tagen in der Torbay bei furchtbarem Sturm stattfand. Die Schiffe wurden mit Ungestüm gegen die Felsen geschleudert und in Trümmer zerschmettert. Drei Matrosen des einen Schiffs, einer Französischen Handelsbrigg, kamen ums Leben. Das andere Schiff war ein Englischer Schooner. — Das um die Mitte November in der Nordsee verunglückte Schiff „Fairy" war eine alte Brigg von 10 Kanonen. Die Frau des Capitains, welche nicht auf dem Schiffe war, verlor bei diesem Unglück nicht blos ihren Mann, sondern auch ihren Bruder und ihren ältesten Sohn; die ganze Bemannung, aus 35 Personen bestehend, kam ums Leben. — Die Britischen Schiffseigenthümer haben nie so große Verluste erlitten, als in diesem Jahre.

— Der **Thierbändiger Carter** hat kürzlich wieder einmal den Beweis geliefert, wie ungeheuer seine Gewalt über Löwen und Tiger, und wie gewaltig sein Muth ist. Am Freitage vor acht Tagen verließ er im Amphitheater zu Liverpool nach beendigter Vorstellung den Käfig, und einer seiner **Leoparden** folgte ihm. Kaum aber hatte er die Bühne betreten, als der **Löwe** und der **Tiger** mit der grimmigsten Wuth übereinander herfielen. Man kann sich denken, welch ein Gefühl der Furcht und des Entsetzens sich der anwesenden Zuschauer bemächtigte. Aber Carter zögerte keinen Augenblick; mit einer beispiellosen Unerschrockenheit sprang er auf die Bühne, stürzte zwischen die beiden wilden Bestien, und warf den Löwen auf die eine, den Tiger auf die andere Seite. Ein ungeheurer Beifallsturm brach aus und hielt an, während Löwe und Tiger schüchtern und schweifwedelnd in die Ecken krochen. Der Raum, auf welchem diese entsetzliche Scene spielte, hielt kaum zehn Fuß ins Gevierte; zwischen den beiden Thieren stand ein Mann, allein, unbewaffnet, und zwang blos mit seiner Stimme und einigen Faustschlägen die wilden Thiere, die vor seinem Blicke erzitterten.

— Der Landprediger in **Blawel**, einem Dorfe in der Grafschaft **Oxford**, lieferte jüngst eine seltene Probe von Muth. Um Mitternacht durch ein Geräusch an der Thür aus dem ersten Schlafe geschreckt, stand er leise auf, eilte trotz der Dunkelheit sogleich zur Thür und prallte hier mit einem Menschen zusammen, der durch den Anlauf das Gleichgewicht verlor und zu Boden fiel. Der Pfarrer stürzte sich auf ihn, um ihn am Aufstehen zu verhindern und rief um Hülfe. Sein Schreien wurde gehört, doch statt seines Neffen, welcher in dem Nebenzimmer seiner Schlafstube lag, und den er zu wecken hoffte, rief er den Helfershelfer des Räubers, dem er das Knie auf der Kehle hielt, herbei. Zum Glück ließ sich der Diebsgenoß von der Dunkelheit täuschen, meinte, der am Boden liegende und dumpf röchelnde Mann sei der Pfarrer und versetzte demselben mehrere Messerstiche. Jetzt eilte auch der Neffe des Landpredigers mit Licht herbei, bewältigte mit Hülfe des Oheims den Raubmörder, knebelte ihn und lieferte ihn, wie den Schwerverwundeten, den Policemen aus. Die Diebe waren zwei schlechte Subjekte aus dem Dorfe, welche es auf die Kirchengefäße und Kostbarkeiten abgesehen hatten, die Tags zuvor in die Pfarrwohnung gebracht worden waren, weil in der Kirche Reparaturen vorgenommen werden sollten.

— Das „Magazin des Auslandes" enthält folgende Notiz: „**Berlin und Wien, oder: Philosophie und Musik.** Ein französischer Tourist, der in de Revue de Paris vom 6. Dezember Bemerkungen über die Gesellschaft im nördlichen und im südlichen Deutschland mittheilt, sucht den Grund des heiteren Ansehens, das Wien dem Fremden im Vergleiche mit Berlin darbiete, in dem Umstand, daß man in Berlin mehr Philosophie und in Wien mehr Musik treibe. Die Philosophie, fügt unser Franzose hinzu, amüsirt nur die Deutschen, die Musik aber amüsirt alle Welt. Und um seine geographische Entdeckung noch schlagender darzustellen, sagt er ferner: „Wenn man sich von Berlin nach dem Norden begiebt, so kömmt man nach Königsberg, der Vaterstadt Kant's, und dort findet man sich förmlich gebadet in einer philosophischen Atmosphäre, während man, wenn man sich von Wien nach Süden hin wendet, an die Grenzen Italiens gelangt und die Musik sich überall mit der Luft vermischt, die man einathmet*). Nachdem ich diese Entdeckung einmal gemacht, zog ich mir eine Linie mitten durch Deutschland und trennte so den Norden, **wo man denkt**, von dem Süden, **wo man singt**, wobei ich die Bemerkung machte, daß **dort** eine strenge Religion herrsche, die alle Christen in Weise und Philosophen verwandle, während hier der Katholizismus mit seinem Pomp, seinen Gesängen und Harmonien über die Völker walte. Wenn ich von einem Philosophen hörte, so wohnte er gewiß im nördlichen Deutschland, wie Kant und Hegel; nannte man mir dagegen einen großen musikalischen Namen, wie Mozart oder Beethoven, so war es, Wien, dem er angehörte. Es gab wohl auch von Berlin einen großen Musiker und in Wien (oder München) einen berühmten Philosophen, aber vermöge des Einflusses der Luft glichen sie den übrigen kaum. Der Componist von Berlin, Meyerbeer, ist ein Gelehrter und Denker, ganz wie ein Philosoph, und der Philosoph von München (unser Franzose sagt Vienne), Schelling, neigt sich dermaßen dem südlichen Einfluß zu, daß sein ganzes System die Tendenz hat, sich in dem großen Gedanken des Katholizismus, der ihn bereits wie einen wahrhaften Gläubigen beherrscht, zu absorbiren."

*) Diese neue geographische Klassifizirung der Luft in philosophische und in musikalische, gehört gewiß zu den merkwürdigsten physikalischen Entdeckungen unserer Zeit.

— Die Weltgeschichte hat Beispiele aufzuweisen daß Schauspielerinnen, Sängerinnen, überhaupt weibliche Wesen, welche der Bühne angehörten, durch Heirath in brillante Lebensverhältnisse gekommen. Aber die glänzendste Heirathspartie hat sich die vor zwanzig Jahren, weltberühmte Primadonna **Fabri** ersungen, der noch die Pasta und Pesaroni als **zweite Sängerinnen** zur Seite standen. Sie ist die Schwiegertochter des Groß-Moguls von Indien! Das Glück dieser Frau hat nur ein Schiffbruch herbeigeführt. Für die italienische Oper nach Canton in China verschrieben, bestieg die Sängerin das von Neapel dahin abgehende Schiff. Ein Sturm warf dasselbe an die indische Küste, und nur ein Wunder rettete das Leben der Sängerin. Zufälliger Weise streift zur selben Zeit der Sohn des Groß-Moguls an dem Theil der Küste, welcher die arme hülflose Sängerin aus den Wogen empfing, gegen die Tippo Saib bekriegenden Engländer. Er findet die von Allem entblößte Fremde, und sie sehen und lieben war Eins. Er sprach schlecht Englisch, sie nur Italienisch. Wie sich also verstehen? Aber der Gesang ist eine allverständliche Weltsprache, und kaum hatte sie einige Coloraturen emporsteigen lassen, fiel die ganze indische Armee, an der Spitze der Sohn des Moguls, zu ihren Füßen. Im Triumphe wurde die Sängerin nach der Hauptstadt geführt, und hier erklärte der junge Mogul dem alten, er werde nie ein anderes Wesen sein Weib nennen als diese Fremde. Der alte Mogul fand sich durch den Liebreiz und die herrliche Stimme des Mädchens bewogen, die Mesalliance-Vorurtheile fahren zu lassen, und bald war das Band, welches der Zufall lose hingeworfen, fest um zwei glückliche Herzen geschlungen. Daß die interessante Sängerin dem jungen hübschen Mogul die Hand zu reichen nicht einen Augenblick zögerte, versteht sich von selbst, wenn man den Charakter eines Moguls zu würdigen weiß. Später bewog die berühmte Frau ihren Gemahl, Indien zu verlassen und ihrer Heimath, dem sonnigen Italien, zuzusteuern. Auch darein willigte der zärtliche Gatte, und Beide leben jetzt in der glücklichsten Ehe, gesegnet durch einen hoffnungsvollen Sohn, in einem herrlichen Palaste zu Castellmare bei Neapel.

Auflösung der Charade in der gestrigen Ztg.:
Tausendguldenkraut.

Auflösung der Homonyme in der gestrigen Ztg.:
Pole.

Berichtigung. In der gestrigen Breslauer Zeitung („Neueste Nachrichten") soll der Name der in England verstorbenen Baronin: „**Feuchères**" heißen.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum Besten der hiesigen Armen: „Die verhängnißvolle Faschings-Nacht." Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Musik von Adolph Müller.

Freitag: „Prolog", gedichtet von H. Grünig. Hierauf, zum ersten Male: „Des Malers Meisterstück." Lustspiel in 2 Akten von Frau v. Weissenthurn. Hierauf: „Die Schwäbin." Lustspiel in 1 Akt von Castelli. Zum Beschluß, zum ersten Male: „Die Rheinländer." Vaterländisches Gemälde mit Gesang in 1 Akt von Genée. Musik von Gläser.

Sonntag, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: „Fidelio." Oper in 2 Akten von Beethoven. Fidelio, Madame Stöckl-Heinefetter, K. K. Hof-Opernsängerin aus Wien, als letzte Gastrolle.

A. 7. I. 5½ Kec. u. T. △ I.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 27. d. M. stattgehabte Verlobung unserer Tochter und Enkelin **Friederike**, mit dem Königl. Postsekretär Herrn **Peters** zu Breslau, beehren wir uns Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Strehlen, den 30. Dezember 1840.

Der Kaufmann S. G. König und Frau, als Eltern.
S. Ohmann und Frau, als Großältern.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike König.
Louis Peters.
Strehlen und Breslau.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Cäcilie**, mit dem Kaufmann Herrn **G. Fränkel** hier, beehren wir uns, Verwandten und Freunden hierdurch anzuzeigen.

Breslau, den 29. Decbr. 1840.

Is. Silberstein und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Cäcilie Silberstein.
Gerson Fränkel.

Todes-Anzeige.

Am 25. d. M. früh 2 Uhr, entschwand der schöne Geist der irdischen Hülle unserer zärtlich geliebten Tochter, der Frau **Agnes Marie von Wrochem** plötzlich am Nervenschlage. Die innigste Liebe ihrer Eltern und Geschwister wie ihres Gatten, die aufrichtige Achtung aller derer, welche sie kannten, folgen ihr auch über ihr frühes Grab. Diese Anzeige unsern Freunden und Bekannten, so wie denen der Verklärten.

Osseg, den 27. Dezember 1840.

Lachmann und Frau.

Todes-Anzeige.

Aus der Tiefe meines grenzenlosen Schmerzes theile ich entfernten Verwandten und Freunden mit, daß mir meine theure innig geliebte Frau, **Agnes Marie**, geb. **Lachmann**, der unerbittliche Tod am 25. d. M. früh 2 Uhr durch einen Nervenschlag entriß. Um stille Theilnahme bittet:

Otto von Wrochem,
Lieutenant im zweiten Ulanen-Regiment.

Gleiwitz, den 27. Dezember 1840.

Den verehrten Herren Theilnehmern an dem Mittagsmahle zur hundertjährigen Jubelfeier des ersten Einzuges Friedrichs des Grossen in Breslau, zeigen die Unterzeichneten ganz ergebenst an, dass dieses Fest am 3. Januar 1841 um 2 Uhr, im Gasthofe zum weissen Adler stattfindet. Die Eintritts-Karten werden den Herren Subscribenten bis zum 2ten Januar eingehändigt werden. Fernere Meldungen zur Theilnahme können wir aus Mangel an Raum leider nicht annehmen.

Breslau, den 29. Dezember 1840.

Oelsner, Geheimer Kommerzien-Rath.
Klocke, Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.
Fischer, Justiz-Kommissarius.
Dr. Kahlert, Professor an der Universität.

Danksagung.

Daß der Herr Kaufmann Ant. Kny, Herr Domherr Schonger, Herr Stadtrath Lessenthin, Herr Orgelbauer Müller sen., Herr Commissionsrath Melcher, Herr Geh. Medizinalrath Dr. Remer, Herr Steinsetzer-Meister Tuch, Herr Kaufm. C. F. Krause, Herr Kaufmann W. Neugebauer, Herr Stadt-Zimmermeister Krause, Herr Kaufm. Gottwald, Herr Kaufm. J. G. Thun sen., Herr Uhrmacher A. Steinlein, Herr Cantor Pohsner, Hr. Kaufm. L. Meyer, Herr Stadtrath Froböß, Herr Kaufmann Josef Leipziger, Herr Kaufmann A. L. Müller, Herr Kaufm. Gottschalk, Herr Dr. med. Riesar, Herr Kaufmann F. W. Neumann, Herr Dr. med. Köhler, Herr Kaufmann Cuny, Herr Oberst Baron von Beaufort, Herr Regierungs-Secretair Sander, Fräulein Werner, Vorsteherin einer Erziehungs-Anstalt, Herr Canonicus Elsler, Herr Justizrath Klettke, Herr Stiller, Vorsteher einer Erziehungs-Anstalt, Herr Landgerichts-Rath Scholz, Herr Dr. med. Kalkstein, Herr Uhrmacher Liebich, Herr Justiz-Commissarius Teichmann, Hr. Geh. Medizinalrath Dr. Otto, Herr Apotheker A. Bock, Herr Apotheker W. Sontag, Herr Professor Dr. Kuh, Herr Apotheker Herr Hähne, der Stadtverordneten-Protokollführer, Bäcker-Aelteste Hr. Ludwig, Herr Kaufmann F. W. Grundmann, Hr. Dr. med. Majunke, Herr Medizinal-Rath Dr. Ebers, Herr Kaufm. Grund, Herr Apotheker Reißmüller, Herr Maurermeister Tschoke, Herr Kaufm. Kubitzky, Hr. Dr. med. Lobethal, Herr Restaurateur Knappe, Herr Wundarzt Pätzold, Herr Dr. med. Lüdike, Herr Commerzien-Rath Ertel, die Kaufleute HH. Franz u. Joseph Karuth, Herr Dr. Krocker, Herr Justiziar Schaubert, Herr Buchhalter Wagner, die Kaufleute HH. Stern und Weigert, die Kaufleute HH. Gebrüder Bergmann, Herr Kaufm. Ferd. Scholz, Herr Kaufm. J. G. Plaskude, Herr Kaufmann L. F. Beck, Herr Dr. med. Preuß, Herr Maurermeister Ertel, Hr. Kaufm. Hirschberg, Hr. Schönfärber Dietze, Hr. Dr. med. Nagel, Hr. Kaufm. Lindheim, Hr. Kaufm. L. Franck, Hr. Kaufmann Arnold Läschwitz, Hof-Agent und Gutsbesitzer Hr. Stein, Domherr Hr. Baron v. Plotho, Herr Kaufmann und Fracht-Unternehmer Kaerger, um sich der Neujahrsgratulationen durch Herumsendung von Visitenkarten zu entledigen, die Armenkasse mit einem Geschenke gütigst bedacht haben, ermangeln wir nicht, mit ergebenster Danksagung hierdurch anzuzeigen.

Breslau, den 30. December 1840.

Die Armen-Direktion.

Neue medizinische Bücher.

Im Verlage der Voß'schen Buchhandlung zu Berlin sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **J. Urban Kern:**

Breßler, Dr. H., die Krankheiten des Kopfes und der Sinnesorgane. Nach den neuesten und bewährtesten Forschungen deutscher, französischer und englischer Aerzte systematisch bearbeitet. 3 Bände gr. 8. geh. 6 Rthlr.

Der erste Band enthält: Die Krankheiten des Gehirns und der äußern Kopfbedeckungen; der zweite Band: Die Krankheiten des Seh- und Gehör-Organs; der dritte Band: Die Krankheiten der Nasen- und Mundhöhle, der Zähne und des Gesichts. — Jeder Band einzeln à 2 Rthlr.

— — Die Krankheiten des Seh-Organs, nach von Ammon, Beer, Benedict, Fischer, Jüngken, Rosas, Schmidt, Weller, Sanson, Sichel, Mackenzie u. A. in systematischer Ordnung dargestellt. gr. 8. geh. 1½ Rtlr.

— — Die Krankheiten des Gehör-Organs, nach Deleau, Itard, Saissy, Curtis, Saunders, Beck, Kramer u. A. in systematischer Ordnung dargestellt. gr. 8. geh. 20 Sgr.

— — Die Krankheiten des Unterleibes, nach den neuesten und bewährtesten Mittheilungen deutscher, französischer und englischer Aerzte systematisch bearbeitet. 1ste — 4te Lieferung. gr. 8. geh. à 20 Sgr.

Das beinahe vollendete Manuscript dieses Werkes, welches der Herr Verfasser mit gleichem Fleiß, Wissen und Gewissen bearbeitet, wie die von ihm herausgegebenen, so günstig aufgenommenen **Krankheiten des Kopfes und der Sinnesorgane,** ist auf circa 100 Druckbogen berechnet, welche 3 Bände bilden, deren Band **I. Die Krankheiten des Magens und Darmkanals, II. Die Krankheiten der Leber, Milz und des Pancreas, III. Die Krankheiten der Harn- und Geschlechts-Organe** enthalten wird. — Je nach den Wünschen der Abnehmer ist dieses Werk in Heften von circa 10 Bogen oder in vollständigen Bänden zu beziehen.

Literarische Nachrichten.

Unter der Presse befindet sich und erscheint im unterzeichneten Verlage:

Geschichte der griechischen Literatur

von

K. Otfried Müller.

Nach dem hinterlassenen deutschen Original-Manuscript herausgegeben von

Dr. **Eduard Müller.**

Der verehrte Verstorbene hat über dieses hinterlassene Manuscript, so wie überhaupt über seinen sonstigen literarischen Nachlaß zum Besten seines Herrn Bruders, Dr. Eduard Müller, verfügt und diesen zum Herausgeber dazu bestimmt.

Tausend und Eine Nacht.

Arabische Erzählungen.

Zum ersten Male aus einer Tunesischen Handschrift ergänzt und vollständig übersetzt von

Max. Habicht, Fr. H. von der Hagen und Karl Schall.

Fünfte verbesserte Auflage.

Mit den von **Goethe** hochbelobten Holzschnitten,

ist nun wieder vollständig in 15 Bändchen erschienen. Bei sehr eleganter Ausstattung bleibt diese Ausgabe die **wohlfeilste** unter allen andern; jedes Bändchen kostet nur 5 Sgr., das ganze Werk nur 3 Rtlr. 3 Gr.

Der katholische Jugendbildner,

eine pädagogische Zeitschrift,

wird auch im Jahre **1841** fortgesetzt und beginnt mit diesem Jahre seinen dritten Jahrgang. Der Preis für den Jahrgang von 12 Heften beträgt nur 2 Rtlr., und ist deshalb so wohlfeil gesetzt, damit jeder der Herren Lehrer Veranlassung finde, diese Zeitschrift für sich selber anzuschaffen und nicht nöthig habe, dieselbe verspätet durch Lesezirkel zu beziehen.

Das Abonnement findet bei allen Königl. Preuß. Postämtern und in allen Buchhandlungen statt; wir bitten die Bestellungen bald gefälligst abgeben zu wollen.

Breslau, 30. Dezember 1840.

Buchhandlung **Josef Max und Komp.**

In der Buchhandlung von S. Schletter, Albrechts-Straße Nr. 6,

sind zu **beigesetzten billigen Preisen** zu haben:

Lavater's Physiognomik in Prachtband für 4½ Rtlr. Lessing's schönwissenschaftl. Schriften, 7 Bde., eleg. geb. f. 2⅔ Rtlr. Langbein's Gedichte, 5 Bde. m. Kupf. f. 3 Rtlr. Lappe's Werke, 5 Bde., eleg. geb. f. 2 Rtlr. Müllner's dramat. Werke, 7 Bde., f. 3 Rtlr. V. Hugo's Schriften, 19 Bde., f. 1 Rtlr. Miniatur-Bibliothek à Bändchen 2½ Sgr. Historisch-romantische Bildergallerie, prachtvolles Stahlstichwerk in Prachtbd. f. 4 Rtlr.

Empfehlenswerthe

neue Musikalien.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen

Des Winters schönste Gabe. Album der beliebtesten und modernsten Gesellschafts-Tänze f. das Pianoforte. 7 Schotten, 5 Galoppen, 3 Wiener Walzer, 1 Polka, 1 Recdowa, 1 Kegel-Quadrille und Contretänze, von **J. Esser, A. Heidenreich, F. Olbrich, C. A. Pautke, und Carl Schnabel.** Preis 15 Sgr.

Schnabel, C., Leichte und gefällige Pianoforte-Compositionen, mit beigefügtem Fingersatz. 3s Heft: Rondoletto in Walzerform. Preis 7½ Sgr.

Dem grossen Musikalien-Leih-Institut können fortwährend Theilnehmer zu den vortheilhaftesten Bedingungen beitreten.

F. E. C. Leuckart in **Breslau,** am Ringe Nr. 52.

Dem Journal-Lesezirkel

können fortwährend Theilnehmer unter sehr billigen Bedingungen beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

Sie sollen ihn nicht haben. Deutscher Wehrgesang.

Gedicht von N. Becker, in Musik gesetzt von **Joseph Lenz.** Für Gasang und Pianoforte. 5 Sgr Die Singstimme allein (als Chorstimme zu gebrauchen) 1¼ Sgr.

Der deutsche Rhein, für 1 Singstimme und Pianoforte von **Carl Freudenberg,** 2/c Sgr.

Der deutsche Rhein, für 4 Männerstimmen von **C. T. Seiffert.** 2½ Sgr.

F. E. C. Leuckart in **Breslau,** Ring Nr. 52.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung gut passender Bruchbänder, schon von vielen Herrn Aerzten und verehrten Kunden erprobt; ferner Schnürmieder und Matratzen, zur Gradhaltung des Körpers, so wie Maschinen gegen verkrummte Beine für Kinder und sonstige Bandagen.

Konrad, approb. Bandagist, in Breslau, Schuhbrücke Nr. 31.

Der Preuß. Volksfreund,

redigirt und herausgegeben von **C. G. von Puttkammer** in **Berlin,** beginnt mit dem Jahre 1841 seinen **6ten** Jahrgang! — ☞ Gegen 30,000 Abonnenten zeugen mehr als alle Lobeserhebungen für die allgemein günstige und immer steigende Theilnahme, welche der Volksfreund in ganz Deutschland gefunden hat. — Sich dieser ungewöhnlichen Theilnahme auch für die Folge würdig zu zeigen, wird das einzige und ernsteste Bestreben der Redaction sein. — Der Preis des Vierteljahrgangs von 45 Nummern Text, einem saubern Stahlstich (am 1. Januar 1841 „Napoleons Tod"), welcher nach dem Ladenpreise **1 Rthlr.** und noch darüber werth ist, bleibt, wie bekannt, **15 Sgr.,** wofür die resp. Abonnenten denselben in ihre Wohnung geliefert erhalten. — Meine auswärtigen Herren Expediteurs liefern für denselben Preis obberegte Zeitschrift. — Sollten meine hochgeehrten Abonnenten irgend eine Beschwerde führen, so bitte ich, dies mir schleunigst anzuzeigen, um solche zeitgemäß wegräumen zu können.

Breslau, den 31. Decbr. 1840.

Eduard Groß,

Haupt-Expedient des Pr. Volksfr. für ganz Schlesien,

am Neumarkt Nr. 38, !!! erste Etage !!!

Bekanntmachung.

Es ist dem unterzeichneten Königlichen Pupillen-Collegium von dem Verfasser des Werks:

„Die Jugendjahre Friedrichs des Großen, „poetisch bearbeitet von Theodor Posthumus,"

unterm 24. November d. J. der theilweise Ertrag desselben mit 70 Rthlr. Gold und 40 Rthlr. Cr., zum Besten der hülflos hinterlassenen Waisen eines im Feldzuge des Jahres 1813 schwer verwundeten preußischen Offiziers baar übersandt worden, wofür wir dem edlen Geber Namens unserer Pflegebefohlenen den gebührenden Dank hiermit abstatten.

Breslau, den 15. Dezember 1840.

Königl. Pupillen-Collegium.

Brennklafterholz-Verkauf.

In denen zur Oberförsterei Scheidelwitz gehörenden Forst-Distrikten Rieva und Döbern sollen die noch vorräthigen harten und weichen Ast- und Rumpenhölzer an Ort u. Stelle meistbietend verkauft werden; Termin hierzu steht an:

a) im Distrikt Rieva den 8. Jan. 1841,
b) im Distrikt Döbern den 16. Jan. 1841,

wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist jedesmal Vormittags 9 Uhr in den betreffenden Förster-Wohnungen bestimmt, wobei nur noch bemerkt wird, wie in der Versteigerung im Distrikt Rieva, Holzhändler zum Gebot nicht zugelassen werden und das abgegebene Meistgebot sofort an den anwesenden Rendanten Herrn Grützner bezahlt werden kann, worauf die Ueberweisung des erstandenen Holzes noch am Termine erfolgen kann.

Leubusch, den 26. Dezember 1840.

Der Königl. Oberförster v. Rotz.

Veränderungshalber steht eine Sammlung von Gipsfiguren, mehrere von künstlerischem Werthe, zum Verkauf in N. 49 auf der Schmiedebrücke, daselbst ist auch ein großes Zimmer von jetzt ab, mit auch ohne Möbles, zu vermiethen. Bei der 2 Stiegen hoch wohnenden Frau Eigenthümerin, so wie auf der Kupferschmiedestraße Nr. 64 zwei Stiegen hoch ist das Nähere zu erfahren.

Bekanntmachung.

Durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 3. August d. J. ist die Erweiterung unsers Kredit-Systems genehmigt, und einer einzuberufenden General-Versammlung der Mitglieder des Kredit-Vereins gestattet worden, über die näheren Bestimmungen, unter welchen diese Erweiterung ins Leben treten soll, Vorschläge zu machen; diesem Allerhöchsten Befehl ist genügt und wir hoffen, daß die von der stattgefundenen General-Versammlung gemachten Anträge in Kurzem werden genehmigt werden.

Durch diese Erweiterung soll indeß unser bisheriges System der 4procentigen Pfandbriefe keine Aenderung erleiden, vielmehr soll es, rücksichts dieser auch ferner bei den Vorschriften unserer Kredit-Ordnung vom 15. December 1821 unabänderlich verbleiben.

Die Fonds unsers Vereins befinden sich in einem erwünschten Zustande, da von dem, bis jetzt bewilligten Pfandbriefs-Kapital von 13,308,125 Rtl. die Summe von 2,336,950 Rtl. durch die planmäßige Tilgung bereits amortisirt ist, und der Betrag dieser getilgten Pfandbriefe cassirt und für immer dem öffentlichen Verkehr entzogen, sich im Tilgungs-Fonds befindet; die Tilgung schreitet planmäßig ununterbrochen fort, und die Vorschrift des § 311 unserer Kreditordnung, welche pünktlich und streng befolgt wird, sichert die Ausführung des Tilgungs-Plans gegen jede Störung und Unterbrechung.

Der eigenthümliche Fonds unsers Vereins besitzt außer dem werthvollen neuen Landschaftshause in Pfandbriefen und baar die Summe von 381,372 Rtlr. und derselbe wird jetzt, nachdem der neue Bau vollendet, und die dadurch verursachte außerordentliche Ausgabe aufgehört hat, von Jahr zu Jahr größeren Zuwachs erhalten. Die ausstehenden Zinsen-Reste sind verhältnißmäßig unbedeutend, und die Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen geschieht hier, in Berlin und in Breslau prompt und regelmäßig.

Um auch den, zu unserer Kenntniß gelangten Wünschen der Inhaber unserer Pfandbriefe wegen größerer Veröffentlichung der Bekanntmachungen der, durch Verlosung, zum Tilgungsfonds gekündigten Pfandbriefe zu genügen, hat die diesjährige General-Versammlung auf unsern Antrag angeordnet: daß diese Bekanntmachungen künftig, nicht allein wie bisher, in die hiesigen, die Berliner und die Breslauer Zeitungen und Intelligenz-Blätter eingerückt und durch Aushänge an den Börsen in Berlin und Breslau, so wie in den Kassen der Landschaft zur Kenntniß des Publikums gebracht werden, sondern daß solche außerdem auch in den öffentlichen Anzeiger der Posener und Bromberger Amtsblätter eingerückt, und nach Ablauf von 3 Monaten nach dem Verfall-Tage, in Betreff der, bis dahin noch nicht eingelieferten gekündigten Pfandbriefe in eben der Art wiederholt und veröffentlicht werden sollen.

Alle und jede etwanigen Besorgnisse der Inhaber unserer 4 procentigen Pfandbriefe darüber, daß durch die bevorstehende Erweiterung unsers Systems die Sicherheit und der Zinsfuß dieser Pfandbriefe geschmälert werden könnte, werden hoffentlich durch diese Bekanntmachung und die darin enthaltene getreue Darstellung des Zustandes unserer Fonds vollständig beseitigt werden.

Posen, den 14. Dezember 1840.

General-Landschafts-Direction.

Auktion.

Am 4. Januar 1841, Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse Ritterplatz Nr. 1 versteigert werden:

eine Sammlung Bücher, größtentheils pharmaceutischen Inhalts, ein Herbarium, 4½ Eimer Senf, in ¼, ⅛ und 1/16 Tönnchen, 5 Dtzd. Flaschen Eau de Cologne,

dann

Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth.

Breslau, den 30. Dezbr. 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Wein-Auktion.

Im Wege Wechsel-Exekution sollen am 5ten k. M. Vorm. 9 Uhr im Auktions-Gelasse Ritterplatz Nr. 1

1500 Flaschen Wein verschiedener Sorten öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. Decbr. 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Gasthof-Verpachtung.

Mit Ende Juni 1841 wird der hiesige, dem Herrn Kaufmann Döring gehörige Gasthof **„Zum Elisium"** pachtlos, und soll derselbe im Wege der Licitation auf drei oder sechs Jahre von Neuem verpachtet werden. Von dem Herrn Eigenthümer des Gasthofs mit der Leitung dieses Geschäfts beauftragt, habe ich einen Bietungs-Termin auf den 10. März 1841 Vormittags um 9 Uhr in meiner Kanzlei hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter vor Abgabe seines Gebots eine Caution von 500 Rthlr. zu deponiren hat. Nach Beendigung der Licitation soll der Pacht-Contrakt selbst von mir alsbald notariell aufgenommen werden. Die Bedingungen und das Verzeichniß der Inventarienstücke liegen zu jeder schicklichen Zeit bei mir zur Einsicht bereit.

Oels, den 22. December 1840.

Wentzky, Justizrath.

In allen Buchhandlungen Breslau's ist so eben angekommen:

Das Prachtwerk: Peter der Große und seine Zeit.

Nach den besten Quellen dargestellt von

Dr. K. F. Reiche,

Verfasser von „Friedrich der Große" und mehrern andern Werken.

Leipzig, bei Chr. E. Kollmann.

Erste Lieferung mit 2 Stahlstichen 1/3 Thlr. — 26 Xr. Rhein. — 30 Xr. Conv.-Münze.

Das ganze Werk besteht aus 6, höchstens 8 Lieferungen, jede mit 2 Stahlstichen zu dem oben angegebenen Preise.

Den kürzlich bei mir erschienenen Werken: „Napoleon von *r. 2 Bde mit 46 Stahlstichen. — Friedrich der Große von Dr. K. F. Reiche mit 24 Stahlstichen," — schließt sich hier die Biographie desjenigen Monarchen an, der als der größte Mann seiner Zeit, die Aufmerksamkeit aller Freunde der Geschichte auf sich zu ziehen vermag. Eine Darstellung, wie Rußland eine europäische Macht geworden, muß für jeden Gebildeten gerade jetzt eben so interessant, als lehrreich sein.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20):

Ueber die

Augen-Entzündungen, den grauen und schwarzen Staar,

von

J. Sichel,

Professor der Augenheilkunde in Paris.

Deutsch bearbeitet von

Theodor Groß,

Dr. med. et chir.

Erster Band.

Mit drei Tafeln Abbildungen.

Preis 2 Thlr. 15 Gr.

Die Vorzüge dieses Buches sind von Ammon in seiner Monatsschrift über Augenheilkunde hinlänglich gewürdigt worden, indem er von demselben sagt: „Es ist kein einziger Abschnitt der Ophthalmologie, der nicht vom Verfasser mit der Eigenthümlichkeit gründlichen Forschens behandelt worden wäre, überall erkennt man den geistreichen Beobachter, überall das augenärztliche durch Fleiß ausgebildete Talent." Wir fügen noch bei, daß unsere Bearbeitung von einem Arzte kommt, der einen Theil seiner wissenschaftlichen Reisen vorzugsweise ophthalmiatrischen Studien widmete, und die Augenheilkunde selbst ausübt.

Der zweite Band, der die verschiedenen Arten des grauen und schwarzen Staares, so wie eine Uebersichts-Tabelle über die Diagnosen und therapeutischen Indicationen der verschiedenen Augen-Entzündungen enthält, wird sogleich nachfolgen. — Den vielen Besitzern von Wellers Augenheilkunde wird dieses Werk doppelt willkommen sein, da es zugleich eine Art Kommentar zu demselben bildet.

Stuttgart. **Hallberger'sche Verlagshandlung.**

Bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist so eben angekommen:

Heft 10—12 vom

Universal-Lexicon der Gegenwart und Vergangenheit, oder encyclopädisches Wörterbuch der Wissenschaften, Künste und Gewerbe,

bearbeitet von mehr als **220** Gelehrten.

☞ **Zweite Auflage** (3te Ausgabe),

um mehr als 100,000 neue Artikel vermehrt,

nebst einem Atlas von Abbildungen gratis.

Subscriptionspreis pro Heft 3¾ Sgr. — 6 Hefte bilden einen Band, und 25 Bände (im Preis von 18¾ Rtlr.) umfassen das vollständige Werk. — Jeden Monat erscheinen 3 Hefte. **Pierer** in Altenburg.

Berghaus' Geographie mit Holzschnitten, vollständig binnen Jahresfrist in 6-7 Lieferungen à 12 Ggr.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** sind so eben die ersten 3 Lieferungen (à 12 Ggr.) erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben von:

Grundriß der Geographie

in fünf Büchern, enthaltend die mathematische und physikalische Geographie, die allgemeine Länder- und Völker-, so wie die Staatenkunde;

erläutert durch **eingedruckte xylographische** Figuren und Darstellungen, durch Karten und einen Anhang Hülfs- und Nachweisungs-Tabellen,

als Leitfaden zum Gebrauch für die oberen Klassen von

Gymnasien, höheren Bürger- Real- und Gewerbe-Schulen, der Militair-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten,

so wie zur Benutzung beim Selbstunterricht

entworfen von

Professor Dr. Heinrich Berghaus.

Vollständig in 1 Band größtes Octav, von höchstens fünfzig Bogen.

Die ersten 3 Lieferungen umfassen 21 Bogen (mit **51 Holzschnitten** und einer Gletscher-Karte der Schweiz). Die Verlagshandlung bittet: der „näheren Mittheilung über das Unternehmen" auf dem Umschlag des ersten Heftes, welches in allen Buchhandlungen zur Einsicht vorliegt, geneigte Durchsicht zu schenken.

Die Kameralistische Zeitung für die Königlich Preußischen Staaten

beginnt mit dem Jahre 1841 ihren siebenten Jahrgang. Wie bisher wird sie unter einer genauen und vollständigen Uebersicht aller der Verwaltungs- dienstbetreffenden Kabinets- und Ministerial-Verfügungen, provinziellen Verordnungen, Personal-Veränderungen, u. s. w. **Abhandlungen über die wichtigsten Gegenstände der Verwaltung**, aus der Feder erfahrener und theilweise hochgestellter Beamten, liefern. Eine glänzende Bürgschaft für ihren praktischen Werth dürfte es wohl sein, daß sich Se. Excellenz, der Minister des Innern, Herr v. Rochow, im verflossenen Jahre veranlaßt gefunden haben, alle Königl. Verwaltungs- und Kommunal-Behörden auf dieselbe aufmerksam zu machen, und sie zur Anschaffung zu empfehlen.

Von der Kameralistischen Zeitung erscheint wöchentlich eine Nummer von anderthalb Bogen in Quarto. Der Pränumerations-Preis ist bei allen resp. Postämtern und Buchhandlungen (in **Breslau** auch bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstr. Nr. 20) für alle 80 Bogen jährlich 4 Rthl. — Von den ersten fünf Jahrgängen, die eine wahre Verwaltungs-Bibliothek bilden, sind noch einige Exemplare vorhanden, welche zusammen genommen für den herabgesetzten Preis von 8 Rthl. gegen portofreie direkte Einsendung des Betrages abgegeben werden; der Vorrath ist indeß nur noch sehr gering, und dürfte man daher wohl thun, sich mit deren Anschaffung zu beeilen.

Berlin, im Dezember 1840.

Carl Heymann.

In der Ernstschen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.** und Hirt:

(Für Pferdeliebhaber.)

Poppe, F. J. C., Ansichten über die Entstehung und Ausbildung des edlen Pferdes und die zur Verbesserung der Pferdezucht anzuwendenden Mittel, so wie über Einrichtung der Gestüte und Vortheile über die Mecklenburgische Thierschau. 2te Auflage. gr. 8. broch. 1 Rthl.

NB. Ist ein für Pferdeliebhaber wichtiges Werk.

(Für angehende Dichter.)

Poetik, die Kleine, oder Anfangsgründe der Dichtkunst. Zweite umgearbeitete Auflage. Neue Ausgabe. 8. kartonnirt. 20 Sgr.

(Für Reiselustige.)

Rausse, J. H., Reisescenen aus zwei Welten, enthaltend die Reise nach Hamburg, — Bremen, — Nordsee, — Baltimore und die Zustände im Westen der Union. gr. 8. br. 1 Rthl.

NB. Allen Reiselustigen wird der Besitz dieser mit vielem Witz ausgestatteten Brochüre angenehm sein.

Nützliche Schrift.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. 20, ist zu haben:

Stehe früh auf!

Ueber den Nutzen des Frühaufstehens für die Gesundheit und die Geschäfte. Nebst Mitteln, sich das frühe Aufstehen anzugewöhnen. Von Carl Ritter. 8. geh. Preis 8 Gr.

Die heilsamen Wirkungen des

kalten Wassers,

und wie dasselbe in den mannichfachen Krankheitszuständen als das sicherste und wohlfeilste Heilmittel anzuwenden ist. Eine nützliche Schrift für Jedermann. Von Dr. August Schulze. 8. geh. Preis 8 Gr.

Bei M. DuMont-Schauberg in Köln in so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.**, Herrenstraße Nr. 20:

Hermann von Wied,

Erzbischof und Kurfürst von Köln.

Nach gedruckten und ungedruckten Quellen als ein Beitrag zur Kirchengeschichte des 16. Jahrhunderts bearbeitet von M. Deckers, Religions- und Oberlehrer am katholischen Gymnasium zu Köln.

396 Seiten gr. 8. Broschirt. Preis 1 Thlr. 5 Sgr. oder 2 Fl. 6 Kr. Rhein.

Dieses Werk bespricht einen Gegenstand voll hohen Interesses. Die Darstellung desselben ist, der Ueberzeugung des Verfassers gemäß, vom katholischen Standpunkte aus geschehen, doch in einer humanen und möglichst freisinnigen Weise, geeignet, die in neuer Aufregung befangenen getrennten Gemüther zu beruhigen und einander zu nähern in der frohen Aussicht auf eine endliche allgemeine, hoffentlich nicht mehr zu ferne, Einigung und Sammlung aller Getrennten unter dem Einen Haupte, Christus Jesus, auch in demselben äußern christkatholischen Kirchenthume.

In der v. Jenisch u. Stageschen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20:

Reider, J. C. v., das Ganze des Hopfenbaues; oder die neue verbesserte praktische Lehre des Hopfenbaues in der Kundgebung der Geheimnisse, wie man sich alle Jahre eine vollkommene sichere Hopfenernte verschaffen, und so jeden Mißwachs im Hopfenbau verhüten kann. Nach eigener 25jähriger Erfahrung im Hopfenbau und in der Beobachtung desselben in ganz Deutschland, vorzüglich in Böhmen, Spalt und Hersbruck. Zweite gänzlich umgearbeitete u. vermehrte Aufl. 8. 8 Gr.

— — Die Beschreibung, Kultur und der Gebrauch aller wildwachsenden und im Freien zu kultivirenden **Gewürz- und Arzneipflanzen**, der **Kaffee- und Zukker-Surrogate**, mit der Anweisung: die wildwachsenden Gewürz- und Arzneipflanzen an ihren Standorten aufzufinden, solche zu erkennen, zu veredeln und zum Gebrauche herzurichten. Zweite Aufl. gr. 8. geh. 1 Rthl.

— — Die Kultur des **Beerenobstes**, der Weintrauben, Feigen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, so wie der Erdbeeren, um damit alle Hausgärten u. Vorplätze, auch alle öden Plätze mit höchstem Gewinn zu benutzen; so wie mit einem Anhange: die Kultur des Rosmarins und die Vermehrung der Pflanzen durch Stöcklinge im Freien, grüne Hecken anzulegen. gr. 8. geh. 6 Gr.

— — Die verbesserte Kultur der vorzüglichsten **Farbepflanzen**, des Krapps, Waids, Saflors und Saffrans. Für große und kleine Wirthschaften in allen Gegenden. 8. geh. 6 gr.

— — Die verbesserte Kultur der **Zuckerrunkeln** und das Ganze der Fabrikation des Zuckers aus Zuckerrunkeln, oder wie man die ächten Zuckerrunkeln mit erhöhtem Zuckergehalte in Menge gewinnen und hieraus in jeder kleinen Haushaltung feinen weißen krystallisirten Zucker ohne Kosten fabriziren und ein vortreffliches Kaffee-Surrogat bereiten kann. 8. geh. 8 Gr.

— — Die treue Kundgebung des Geheimnisses: **Ananas** im Mistbeete, **Spargel** von ungewöhnlicher Dicke, den geschmackhaftesten **Meerrettig** und die größten Scheiben **Blumenkohl, Melonen** ohne Mistbeet in jeder Gegend auf dem freien Felde in Menge und höchster Vollkommenheit zu ziehen. Mit einem Anhange Süßholz auf dem geringsten Sandboden zu bauen und den Boden damit in Fruchtbarkeit zu setzen. 8. geh. 8 Gr.

— — **Das einzig richtige Prinzip der Forstwirthschaft.** Zur dringenden Berücksichtigung für Finanzbeamte, Forstmänner und Landwirthe, in dem Nachweise: daß die Beibehaltung der bisherigen Grundsätze der Forstwirthschaft das Verderben der Völker herbeiführen müssen. 8. geh. 6 Gr.

Durch jede solide Buchhandlung ist zum Subscriptionspreise zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Graß, Barth und Comp.**, Herrnstraße Nr. 20:

Dinter's, Dr. G. F., sämmtliche Schriften, II. Abtheil. 3 Bd. Enthält: Unterredungen über Gottes Dasein und Eigenschaften. 8. Velinpapier. 16½ Bog. Jetzt Subscriptionspreis 9 Gr., früher 21 Gr.

— — **III. Abtheil.** 1 Bd. Enthält: Regeln der Pädagogik und Belehrungsblätter. 8. Velinpapier. 9¼ Bogen. Jetzt Subscriptionspreis 5 Gr., früher 11 Gr.

Obgleich Dinter's Schriften schon in den Händen sehr Vieler, namentlich der Lehrer, sind, so macht doch der Verleger alle Herren Schul-Inspektoren, Prediger und Lehrer auf diese Gesammtausgabe aufmerksam, indem dieselbe auf schönem Velindruckpapier, bei schönem und correctem Druck und einem sehr billigen Subscriptionspreise, welcher mit dem früheren Preise in keinem Verhältnisse steht, und nur deswegen von mir so billig gestellt wurde, um Dinter's Schriften allgemeiner zu verbreiten, allen derartigen Anforderungen entspricht.

Der 1. Band der I. Abtheilung und der 1. Band der II. Abth. werden in wenig Tagen erscheinen und der Druck der Werke ununterbrochen fortgesetzt werden, damit diese Ausgabe möglichst bald vollständig zu erhalten ist. — Subscribentensammler erhalten selbst bei diesem billigen Preise auf 10 Exemplare 1 Freiexemplar von jeder Abtheilung.

Neustadt a. d. Orla, den 1. Nov. 1840.

J. K. G. Wagner.

(Medizinisch=chirurgisches Prachtwerk.)

Von dem in unserm Verlag erscheinenden Werke:

Die
Erkenntniß u. Behandlung
der
Eingeweidebrüche.
Von
Prof. A. K. Hesselbach

ist in allen guten Buchhandlungen, welche Aufträge zur Bestellung desselben hatten,

die 3te Lieferung

abgesendet worden. Es erscheint das Werk in 4 Lieferungen von je 10 bis 12 Druckbogen Text und 5 Tafeln Abbildungen in natürlicher Größe.

Bis zu Ende des Jahres ist es vollständig. Format gr. Fol. Preis 4 Rtlr. oder 7 Fl. 12 Kr.

Bauer und Raspe.

Weitere Bestellungen darauf nehmen an: in **Breslau Graß, Barth** und **Comp.,** Aderholz und Hirt.

Ich garantire,

daß jedes Stück, welches mir zur Weiterbeförderung an Hrn. **C. G. Schiele** in Berlin, behufs Färbung und Lüstriren übergeben wird, wie **neu!!!** (ganz propre) retour kommt.

Breslau, den 31. Decbr. 1840.

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38, **!!! erste Etage!!!**

Hochedle Merino=Widder.

Aus den Schäfereien des Herrn Grafen von Larisch habe ich, mit deren Verkaufe beauftragt, eine Parthie hier bei mir aufgestellt. Die Thiere werden sich dem Kenner selbst empfehlen. Jedem wird ein aus den Schäferei=Listen gezogener Stammbaum, drei Generationen rückwärts, beigegeben. Seit fast einem halben Jahrhundert ist der Stamm in sich mit größter Consequenz fortgezüchtet. Wollreichthum und gute Körpergestalt empfehlen die Thiere noch besonders. Von erblichen Krankheiten sind sie frei, auch sind sie als Lämmer geimpft worden. Schurgewicht und Würdigung der Vließe durch die Sortirer werden nachgewiesen. Die Preise sind nach dem relativen Werthe der Thiere sehr niedrig und gehen von 25 bis zu 80 Rtlrn. Der Verkauf geht vom 18. Januar k. J. an.

Münsterberg, den 22. Dezember 1840.

J. G. Elsner.

Stähre=Verkauf.

In der Stammschäferei des Dom. Herrnmotschelnitz bei Wohlau beginnt der Stähre=Verkauf mit dem 1. Januar und sind bereits einige 70 Böcke zur Auswahl aufgestellt. Auch können 100 St. Mutterschafe abgelassen werden.

v. Tschirschky.

Punsch=Essenz,

das Pr.=Quart 20 Sgr., in Flaschen à 11 Sgr. und 6 Sgr., dessen Zweckmäßigkeit bei einem Versuche gewiß anerkannt werden dürfte, ächte Jamaika=Rum's u. diverse inländ. Rum's, worunter sich besonders auszeichnen: das Pr.=Quart à 10 Sgr. und 12 Sgr., empfielt **H. Bossack,** Reuschestraße Nr. 34 — früher: Schmiedebr. Nr. 34, neben der Kgl. Bank.

Wegen Mangel an Raum will ich meine, in der gold. Krone am Ringe bis zum 2. Januar befindliche Ausstellung, mit allem Zubehör, im Ganzen sehr billig verkaufen. Näheres in meiner Wohnung, Schuhbr. Nr. 71.

Boshardt, Maler.

Herren=Tanzschuhe,
lakirte 1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf., kalblederne 1 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf., empfiehlt:

Nemela, Weidenstr. 3, par terre.

Eine elegant möblirte Stube, im 2ten Stock, vorn heraus, eines auf der Naschmarkt=Seite befindlichen Hauses, ist zu vermiethen und sofort oder Termin Neujahr zu beziehen. Näheres bei G. Henne, Mäntlerstr. 17.

Geräumige und trockene Remisen sind Wallstraße, im weißen Storch, zu vermiethen und baldigst zu beziehen.

Nette Kleinigkeiten,

zum Verloosen am Sylvesterabend sich wohl eignend, sind à 1, 1½, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 Sgr. in bedeutender Auswahl vorräthig in der Kunst=, Galanterie=, Eisen= u. lackirte Waaren=Handlung von

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Zu vermiethen Ohlauerstraße in 3 Hechten der 2te Stock, von 5 Stuben, einem Kabinet, Küche und Bodengelaß, zu Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Uhrmacher Saluthe zu erfahren.

Bei uns ist so eben wieder angekommen der:

Hygrometer oder Wetterprophet.

Ein Produkt, aus der Pflanzenwelt stammend, welches mit bewundernswürdiger Genauigkeit jede Veränderung des Wetters vorher anzeigt. Preis nur 4 Sgr.

Graß, Barth u. Comp. in **Breslau,**
Herrenstraße Nr. 20.

Zu französischen Unterrichts=Vorlesungen ladet ein, Wer? Ring 33, 1 Treppe rechts.

Omnibus=Schlittenfahrt

nach **Treschen,** Abfahrt Ring Nr. 1 um 2 Uhr. Die Person zahlt hin und zurück 10 Sgr. Billets können früher daselbst in Empfang genommen werden. **C. Kißling.**

Offerte

billiger und ächter Getränke
der Handlung

Heinrich Kraniger,
Carlsplatz Nr. 3, im Pokoihof.

Feinsten **Arac de Batavia,** d. Original=Fl. 25 Sgr.
Feinsten alten **Jamaica=Rum,** dito 20. =
Feinen weißen **Jamaica=Rum,** dito 15 =
dito gelben dito dito 15 . =
Feine **Westindische Rum's,** die Original=Fl. zu 12½, 10, und 8 Sgr., außer diesen noch mehrere andre Sorten Rum's, das Pr. Qt. mit 7½, 10, 15, 20 Sgr.
Feinste **Punsch=Essenz,** das Pr. Qt. 20 und 25 Sgr.
dito **Bischof=Essenz,** d. Pr. Qt. 1⅓ Rtl.
Stettiner Magen=Tropfen, d. Pr. Qt. 12 Sgr.

empfiehlt zur geneigten Abnahme.

Zwei meublirte Stuben sind von jetzt an zu vermiethen, Taschenstraße Nr. 19, par terre rechts

---

Feine Rhein= und Bordeaux=Weine,
Bischof=Essenz,
Punsch=Essenz,
Arac de Goa,
Jamaica=Rum,
Silber=Lachs,
Braunschweiger Wurst,
marinirte Delikateß=Heringe,
Limburger Käse,
Holl. und Schweizer=Käse und ächte Teltower Rübchen
empfiehlt in bester Güte bei sehr billigen Preisen:

Heinrich Trepp,
Kupferschmiedestr. 49, im Feigenbaum.

Rum=Offerte.

Echten Jamaika=Rum, Pr. Quart 1 Rthlr. in Faschen à 15 Sgr., 7½ Sgr., 3¾ Sgr.
Feinen Rum, Pr. Quart 15 Sgr., 12 Sgr., 10 Sgr., 7½ Sgr., 6 Sgr.
Feinen Punsch=Essenz, Pr. Qrt. 20 Sgr., in Flaschen à 15 Sgr., 7½ Sgr.
empfiehlt in bester Qualität:

Fried. Aug. Grützner,
am Neumarkt Nro. 27, im weißen Hause.

Große
Pommersche Gänsebrüste,

das Stück 18 und 19 Sgr.,
Smirner Feigen,
Elbinger Bricken,
Schweizer, holländischen und
Limburger Käse,
marinirte Heringe mit Pfeffergurken und Zwiebeln,
offerirt billigst:
die Handlung **S. G. Schwartz,**
Ohlauer Straße Nr. 21.

Oderstraße Nr. 10 ist eine Stiege vorn heraus eine Wohnung von 2 Stuben, auch drei mit Entree nebst Zubehör zu vermiethen, bald oder zum April zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer im Hause selbst.

Feine Sylvester= und Neujahrs=Weine

für Kenner,
nebst allen Sorten Arak und Rum, empfiehlt zur Abnahme im Ganzen und Einzelnen:

C. Gansauge, Weinhändler,
Taschenstr. Nr. 4, im Keller.

Eine Hauslehrer=Stelle auf dem Lande ist sogleich zu besetzen. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 35, 3 Stiegen hoch.

Zu vermiethen
und Ostern 1841 zu beziehen ist Herrenstraße Nr. 7 in der 2ten Etage eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Küche und Zubehör, ferner Stallung auf 2 auch 4 Pferde nebst Wagenplätzen, und ein feuersicheres Gewölbe; letzteres sofort. Näheres Ring Nr. 4, beim Haushälter Wandel.

Ein Knabe wird als Lehrling zur Buchbinderei verlangt, goldne Radegasse Nr. 6.

Geübte Handschuh=Näherinnen finden fortwährend Beschäftigung

in der großen Handschuh=Fabrik

des **J. W. Sudhoff jun.,** Ohlauerstr. Nr. 53.

Ein tüchtiger Wirthschafts=Vogt,
der auch einige Schirrarbeit zu machen versteht, findet bei guten Zeugnissen Ostern 1841 ein Unterkommen auf dem Dom. Royn bei Neumarkt; persönliche Vorstellung bedingt indeß die Annahme.

Frische echte böhmische Fasanen,
das Paar 2 Rtlr. 5 Sgr., sind zum Verkauf: Reuschestraße Nr. 2.

Caviar=Anzeige.

So eben habe den 7. Transport von wirklich frischem astrach. wenig gesalzenen Winter=Caviar erhalten, welches Unterzeichneter einem hohen Adel und geehrten Publikum hiermit ergebenst anzeigt, wobei eine reelle und billige Bedienung verspricht:

Moschnikoff,
Schuhbrücke Nr. 70.

Vom 1. Januar ab sind unsere Gewächshäuser zum Besuche des Kaffeeschankes geöffnet.

Ed. u. Moritz Monhaupt,
(Gartenstraße Nr. 4.)

Zu vermiethen
ist in der Oderstraße Nr. 19 der erste Stock, bestehend in 4 Stuben nebst Beigelaß, und zu Ostern 1841 zu beziehen. Das Nähere bei der Wirthin daselbst.

Offerte.

				pr. Pfd.
Feinsten Pecco=Thee,				
		Nr. I.	4 Rthl.	
feinen	dito	Nr. II.	3 =	
dito	dito	Nr. III.	2 =	
dito	dito	Nr. IV.	1 =	20 Sgr.
feinsten Perl=Thee,				
		Nr. I.	3 =	
feinen	dito	Nr. II.	2 =	
dito	dito	Nr. III.	1 =	20 =
feinen Kugel=Thee			1 =	15 =
Haysan=Thee		Nr. I.	1 =	10 =
dito		Nr. II.	1 =	5 =
fein grünen Thee,				25 =

feinen Jam.= und Batav.=Rum,
die Bout. 7½, 10, 15, 17½ und 20 Sgr., das gr. Qrt. 10, 15, 20, 25 Sgr. u. 1 Rtl.
Arac de Goa und Batav., die Bout. 1 und 1½ Rthl.
Punsch=Essenz Nr. I. die Bout. 22½ Sgr.
dito Nr. II. = = 15 =

Bischof und Cardinal=Essenz,
pro Glas 3 Sgr., das Dtzd. Gl. 1 Rthlr.
Rothwein zu Bischof, das gr. Qrt. 8 Sgr.
Weißwein zu Cardinal d. gr. Qrt. 6 Sgr.
so wie den bekannten

ächten Mocca=Kaffee,
offerirt in preiswürdiger Qualität:

Carl Straka,
Albrechtsstr. Nr. 39.

Vermiethungs=Anzeige.

Von Ostern 1841 ab sind in einem auf dem Neumarkte freundlich gelegenen großen Hause der **erste** und **dritte** Stock zu beziehen. Näheres hierüber in der Matthias=Mühle.

Pfannkuchen

sind von heute an, täglich frisch, in bester Güte zu haben bei **Carl Schenk,** Canditor, Friedrich=Wilhelmsstraße Nr. 75.

Ein Flügel=Instrument

vom schönsten Birkenholz und dauerhaftester Bauart, auch von glockenreichem Tone, ist wegen schneller Versetzung eines Beamten sofort billigst zu verkaufen Katharinenstr. Nr. 5 in der zweiten Etage.

Oranienburger
Palm=Wachs=Lichte

und **Stearin=Kerzen** erhielten wieder in großen Quantitäten und offeriren solche zur geneigten Abnahme:

S. E. Goldschmidt u. Sohn,
Karlsstr. Nr. 42, im Comtoir.

Gardeser Citronen

zum Wiederverkauf erläßt billig:

J. Müller, am Neumarkt.

Rheinischen und Schlesischen
Champagner,

die ⅟₁ Bout. 25 Sgr. und 1⅙ Rtlr., bei

Carl Straka,
Albrechtsstr. Nr. 39.

Aus den besten Ingredienzen von mir selbst angefertigte

Punsch=Essenz,

das große Quart 20 Sgr., excl. Flasche, in ⅟₁, ½, ¼ Quart=Flaschen, auch einzeln; **Jamaika=Rum** 25 Sgr., 20 Sgr. Stettiner 12½ und 10 Sgr., empfiehlt:

Ign. Stöbisch, Kupferschmiedestr. Nr. 14, im blauen Adler.

Punsch=,

Kardinal= und **Bischof=Essenz,** feinste **Jamaika=** u. inländ. **Rums,** so wie alle Sorten extrafeine, doppelte und einfache **Liqueure,** empfehlen

Held und Kleinert,
Schuhbrücke Nr. 74, der M. Magdalenenkirche gegenüber.

Zu vermiethen

vor dem Schweidnitzer Thore, in der neuen Taschenstraße, ist in dem mit Nr. 33 bezeichneten Hause, **der erste Stock,** bestehend in 2 Stuben, einer Alkove und dem benöthigten Beigelaß sofort an einen soliden Miether (dem auch die Benutzung des Gartens gestattet ist) abzulassen und nächste Ostern zu beziehen. Das Nähere dieserhalb zu erfragen äußere Ohlauer Straße Nr. 29 im dritten Stock.

Zu vermiethen
und Term. Ostern zu beziehen, Ohlauerstraße Nr. 14, die dritte Etage, bestehend in vier Stuben, 2 Alkoven und vielem Beigelaß. Das Nähere beim Wirth.

Zu vermiethen, Zwingerstraße Nr. 7, pro Term. Ostern 1841 eine Wohnung von 4 Stuben und Beigelaß.

Ein freundlich und gut meublirtes Vorder=Zimmer ist bald zu beziehen Ring Nr. 56, dritte Etage.

Wohnungs=Vermiethung.
Karls=Straße Nr. 30 ist die erste Etage von 6 Stuben, einem zu verschließenden hellen Entrée nebst Zubehör von Ostern 1841 ab zu vermiethen. Das Nähere beim Kommissions=Rath

Hertel, Reusche Straße Nr. 37.

Mit einem guten wohlschmeckenden und leichten **Schmalbier,** die Kuffe zu 1 Sgr., empfiehlt sich:

J. G. Nackuff,
Ketzerberg Nr. 1, im grünen Baum.

Besten fließenden **Caviar** und ächte **Teltower Rüben** offerirt: **C. F. Wielisch,** Ohlauer Straße Nr. 12.

Angekommene Fremde.

Den 28. Dezember. Drei Berge: Hr. Gutsb. Walter a. Peterwitz. Hr. Partikulier Heinzel a. Glogau. HH. Kaufl. Braun aus Rawicz, Reiß aus Mannheim. — Weiße Roß: Hr. Gen.=Pächter Seidel a. Schönau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsb. Gärtner a. Taschenberg. Hr. Kfm. Blau a. Pleß. — Deutsche Haus: Hr. Super. Jakobi a. Neumarkt. Hr. Kammerger.=Assessor Zimmermann a. Berlin. Hr. Apoth. Rieger aus Schweidnitz. Hr. Bergbeamter Zerrenner aus Pösneck. Hr. Part. Stretzki a. Strehlen. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. v. Frankenberg a. Hennersdorf. HH. Kfl. Silbergleit aus Brieg, Mamelak a. Kalisch. Herr Lederfabr. Müller aus Militsch. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Fränkel a. Ziegenhals. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsp. Dehnel a. d. Groß=Herz. Posen. Hr. Holzh. Krause a. Dyhernfurt. — Rothe Löwe: Hr. Kand. Wilhelm a. Koschentin. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Scholtz a. Strehlen.

Privat=Logis: Schubrücke 27: Herr Tonkünstler Weinrich a. Heiligenstadt. Sandstraße 11: Hr. Bürgermstr. Michael a. Goldberg.

Universitäts=Sternwarte.

30. December 1840		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″	8,92	— 6, 0	— 8 0	0, 4	W	16°	halbheiter
=	9 Uhr.	27″	8,70	— 5, 6	— 8, 6	0 6	W	14°	heiter
Mittags	12 Uhr.	27″	8,23	— 4 2	— 3, 0	0 8	W	14°	überwölkt
Nachmitt.	3 Uhr.	27″	7,76	— 3, 6	— 1 7	0, 7	W	40°	überzogen
Abend	9 Uhr.	27″	7,66	— 1, 8	— 0, 4	0 4	W	79°	= =

Minimum — 3, 6 Maximum — 0, 4 (Temperatur) Oder 0, 0